

ISSN 1619-7046
3/2011 · Heft 82
Juli - September
Einzelpreis 3 Euro

Das Magazin für Natur und Umwelt am Niederrhein

NATURSPIEGEL



Weißstörche in Bislich – Foto: H. Glader

- Lebendige Fließgewässer
- Maisanbau am Niederrhein
- Störche im Aufwind
- Baumpflanztag Alpen
- Pilze in Krefeld

NABU
Naturschutzbund Deutschland e.V.

WRRL? Was ist das?



Peter
Kolshorn
Foto: privat

Sperriger Name, aber wichtiger Inhalt: die Europäische Wasserrahmenrichtlinie verpflichtet alle EU-Staaten, ihre Fließgewässer wieder in einen guten ökologischen Zustand zu bringen. Wie der Weg hin zu lebendigen Bächen und Flüssen in der Praxis verläuft, erfahren Sie in diesem NATURSPIEGEL.

► Störche im Aufwind

Erst im Heft 3/2010 haben wir ausführlich über die Rückkehr des Weißstorchs an den Niederrhein berichtet. Seitdem hat sich eine Menge getan. Überall sprießen plötzlich Storchhorste wie Pilze aus dem Boden – und langsam, aber sicher finden sich auch die dazugehörigen Storchpaare ein. Heute erfahren Sie den aktuellen Zwischenstand der NABU-Aktivitäten.

► Samthäubchen

Und noch mehr Pilze: Wussten Sie, dass es am Krefelder Umweltzentrum 186 Pilzarten gibt? Darunter zahlreiche gefährdete Arten, die auf die mageren Standortbedingungen oder auf Totholz angewiesen sind. Darunter sind so wohlklingende Namen wie der Moosbecherling, der Geschmückte Glockenschüppling oder das Gold-Samthäubchen.

► Schwalbenfreunde gesucht

Im Kreis Viersen werden in diesem Jahr die Schwalben gezählt. Leider sind bisher relativ wenige Rauch- und Mehlschwalben aus Afrika zurückgekehrt. Hausbesitzer, die kund tun möchten, dass die Schwalben bei ihnen willkommen sind, können vom NABU die schön gestaltete Plakette der Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ zum Befestigen am Hauseingang erhalten.

PETER KOLSHORN
Chefredakteur ■

So erreichen Sie uns:
Redaktion NATURSPIEGEL
Hustenveld 32, 41379 Brüggen
naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de

www.nabu-wesel.de
www.nabu-krefeld-viersen.de

Impressum

Herausgeber

NABU (Naturschutzbund Deutschland)
Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V.
Talring 45, 47802 Krefeld und
NABU Kreisgruppe Wesel e.V.
Freybergweg 9, 46483 Wesel

Bankverbindung und Spendenkonto

Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00
Konto-Nummer 5700 1190

Redaktion

Frank Boßerhoff, Matthias Bussen,
Carola Kasperek, Arndt Kleinherbers,
Peter Kolshorn (verantwortlich),
Hans Palm, Winfried Ricken,
Dr. Octavia Verbücheln und
Sabine Zimpel

Redaktionsanschrift

Redaktion NATURSPIEGEL
Hustenveld 32, 41379 Brüggen
naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de

Ständige Mitarbeiter

Norbert Gries, Daniel Hubatsch,
Markus Hubatsch, Silvia Peerenboom
und Barbara Thomas

Das Redaktionsteam behält sich vor,
Artikel zu kürzen. Für namentlich
gekennzeichnete Artikel zeichnet der
Verfasser verantwortlich. Diese müssen
nicht die Meinung des NABU oder
der Redaktion wiedergeben.

Bildredaktion

Peter Kolshorn

Bitte senden Sie Ihre Artikel oder Leser-
briefe an die Redaktionsanschrift.

Anzeigen

Cadvertising Werbeagentur GmbH
Robert-Bosch-Straße 13
40668 Meerbusch-Lank
Telefon (0 21 50) 9 10 48-0
Telefax (0 21 50) 9 10 48-99
werbeagentur@cadvertising.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2002.

Gestaltung und Litho

Cadvertising Werbeagentur GmbH
Robert-Bosch-Straße 13
40668 Meerbusch-Lank
www.cadvertising.de

Produktion – Auflage 7.600 Stück
Heilpädagogisches Zentrum
Krefeld – Kreis Viersen gGmbH
Heinrich-Horten-Straße 6b
47906 Kempen · www.hpz-krefeld.de

Erscheinungsweise

Der NATURSPIEGEL
erscheint viermal im Jahr.

Bezugspreis

Bezugspreis für vier Ausgaben 10 Euro
inkl. der gültigen Mehrwertsteuer und
Porto; Einzelpreis 3 Euro
Abonnementsbestellungen bitte an
den oben aufgeführten Herausgeber
Für Mitglieder des NABU Bezirksver-
band Krefeld/Viersen e.V. und der
NABU Kreisgruppe Wesel e.V. ist der
Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Erfüllungsort und Gerichtsstand

Krefeld



Kooperation und Umsetzungs-
fahrplan Schwalm

4

Ein Sonntag
für Alpen

14



Mais-Monokulturen
am Niederrhein

7



Waldschnepfe zu Gast
bei Familie Zehner

16

Die wilde Karde –
die Weberkarde

23



Editorial..... 2

Lebendige Fließgewässer

Kooperation und
Umsetzungsfahrplan Schwalm 4

Natürliche Grenzgewässer 5

Nachrichten aus der Region

Obstsorten-Handbuch 6

NABU aktiv

Mais-Monokulturen am Niederrhein..... 7

Schwalbenfreunde gesucht 10

Neue NABU-Obstwiese in Voerde..... 11

Aktion „Jeder Storch ist ein Gewinn“ 12

Bundesfreiwilligendienst 12

Ein Nest für Adebar in Voerde 13

Ein Sonntag für Alpen 14

Die Kröten ziehen wieder los! 16

Waldschnepfe zu Gast
bei Familie Zehner 16

1. Storchbaum in Krefeld 18

Neues Storchennest am Borner See..... 18

Brutvögel Orbroicher Bruch 18

NABU Grefrath und
Niederrheinisches Freilichtmuseum..... 20

Patenschaft für Kopfweiden 21

NABU Krefeld/Viersen hat
neue Homepage 21

NABU aktiv

NAJU Krefeld am Lebensturm 22

Naturbeobachtungen

Die Wilde Karde – die Weberkarde..... 23

Das Krefelder Umweltzentrum
und seine Pilze 24

Hornissennest im Fledermauskasten 25

Kleinvieh & Co..... 26

Vogel-Highlights 26

NABU-Terminkalender

Kreis Wesel 28

Krefeld/Kreis Viersen 29

NABU-Adressen

Kreis Wesel 30

Krefeld/Kreis Viersen..... 31

Kooperation und Umsetzungsfahrplan Schwalm

Impuls für die Region



Verbesserungsfähig: begradigte Schwalm



Intensive Diskussion im Workshop
Fotos: Schwalmverband

► EU-Wasserrahmenrichtlinie

Die im Jahr 2000 verabschiedete Wasserrahmenrichtlinie hat als Ziel die Erreichung des guten ökologischen Zustandes bzw. des guten ökologischen Potentials aller Gewässer bis 2015 bzw. 2027 vorgegeben. In den letzten Jahren sind die Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme in NRW erarbeitet worden. Der Umweltausschuss des Landtages hat am 24. Februar 2010 diesen Rahmenplanungen zugestimmt. Nunmehr sind diese behördenverbindlichen Vorgaben zu konkretisieren.

Der nächste Schritt zur Umsetzung der EU-WRRL ist die Erarbeitung von sogenannten **Umsetzungsfahrplänen**: Konkrete Maßnahmen/Maßnahmengruppen mit Prioritäten, Zeit- und Kostenplänen werden erarbeitet, um den guten Zustand oder das gute ökologische Potenzial der Schwalm und ihrer Nebengewässer zu erreichen.

Um dabei zu guten Ergebnissen zu kommen, müssen viele beteiligte Behörden, Verbände, Kommunen und weitere Interessenvertreter frühzeitig in den Planungsprozess eingebunden werden. Der Teilnehmerkreis besteht somit über den behördlichen Rahmen hinaus beispielsweise aus Vertretern der Landwirtschaft, der Naturschutzverbände, des Tourismus usw. Der Schwalmverband hat für sein Verbandsgebiet die „**Regionale Kooperation Schwalm**“ eingerichtet und deren Leitung übernommen.

Diese Regionale Kooperation ermöglicht die aktive Mitgestaltung des

Derzeit werden für alle Fließgewässer in NRW Umsetzungsfahrpläne zur Wasserrahmenrichtlinie erstellt. In unserer Region sind folgende Flussabschnitte in Bearbeitung: die Schwalm, die Nette, die mittlere und obere Niers, die untere Niers und die verschiedenen Rheinabschnitte.

Umsetzungsprozesses, schafft Transparenz und gewährleistet eine inhaltliche und zeitliche Abstimmung der Maßnahmen mit anderen Vorhaben und Planungen.

Ziel bis 2012 ist, gemeinsam und mit Zustimmung der Beteiligten den „**Umsetzungsfahrplan Schwalm – Impuls für die Region**“ zu entwickeln und realisierbare Maßnahmen abzuleiten, die ökologisch wirksam und kosteneffizient sind.

► 1. Workshop am 23. März 2011

Bei der Auftaktveranstaltung am 3. November 2010 informierten Vertreter des Schwalmverbandes, der Bezirksregierung Düsseldorf und des Ingenieur- und Planungsbüros Lange GbR über das geplante Projekt:

Ein erster Workshop mit allen Beteiligten fand am 23. März 2011 in der Wegberger Mühle statt. In Vorbereitung des Workshops wurden die Teilnehmer gebeten, Ideen und Maßnahmenvorschläge sowie Informationen und Planungen aus ihrem Zuständigkeitsbereich einzubringen. Es fand ein reger Erfahrungsaustausch statt, dessen Ergebnisse dokumentiert und bis zum zweiten Workshop als Maßnahmenvorschläge in die Konzepterstellung eingearbeitet werden. Innerhalb des zweiten Work-

shops im Sommer 2011 soll dann die Machbarkeit und die zeitliche Umsetzbarkeit der Maßnahmen diskutiert werden. Eine Konkretisierung und Priorisierung der ausgewählten Maßnahmen wird dann in einem dritten Workshop Ende 2011 erfolgen.

► Maßnahmen

Diskutiert wurde zum Beispiel folgendes:

- punktuelle Renaturierungen an allen Gewässern
- Reaktivierung von Altarmen bei Haus Mühlenbruch (Overhethfeld)
- Revitalisierung des Kranenbaches an verschiedenen Abschnitten, u. a. Amern-Kockskamp
- Wiederanschluss des Elmpter Baches
- Reaktivierung der Aue im Laarer Bruch, abschnittsweise Sohlaufhöhung und naturnahe Gestaltung des Laare Baches
- Wiederherstellung des Mühlenbaches durch den Bau von Fischaufstiegsanlagen (Molzmühle, Buschmühle etc.)
- Gegenmaßnahmen zur Sohlerosion des Knippertzbaches in Mönchengladbach

NORBERT EGGELS ■

Renaturierte Schwalm



Das Leitbild: naturnaher Schwalmabschnitt

Grenzüberschreitendes Projekt Nagrewa

Natürliche Grenzgewässer



Die Maas wird in Limburg und Brabant von zahlreichen Bächen und Nebenflüssen aus Deutschland und den Niederlanden gespeist. Auf seinem Weg zur Maas kennt das Wasser jedoch keine Landesgrenzen.

Deshalb arbeiten im Flussgebiet der Maas fünf deutsche und niederländische Wasserverbände zusammen an der Verbesserung der Wasserqualität und der umgebenden Natur. Dies erfolgt in dem Projekt Naturnahe Grenzgewässer – Nagrewa.

► **Von Den Bosch bis Mönchengladbach**

Das Projekt Naturnahe Grenzgewässer umfasst ein Gebiet, das sich von Den Bosch in Nord-Brabant, über Süd-Gelderland, Nord- und Mittel-Limburg bis an den Niederrhein der deutschen Regionen Kleve, Viersen, Heinsberg und Mönchengladbach erstreckt. Die niederländischen Wasserverbände Aa und Maas, Peel und Maasvallei und Rivierenland sowie die deutschen Wasserverbände Niers-

verband und Schwalmverband arbeiten hier eng zusammen. Ziel ist die Verbesserung der Wasserqualität und des Lebensraumes für Pflanzen und Tiere in den Bächen und Flüssen, im Einzugsgebiet der Maas.

► **Projekte**

Die Zusammenarbeit erfolgt unter anderem durch den Austausch von Wissen und Informationen und durch die Errichtung gemeinsamer Messstationen in Niers und Schwalm. Naturnahe Grenzgewässer unterstützt desweiteren viele andere Projekte, die über das ganze Gebiet der fünf Wasserverbände verteilt sind. An verschiedenen Orten wird zum Beispiel der natürliche Ursprungszustand kanalisierter Bachläufe und -mündungen wiederhergestellt.

Andere Projekte haben das Ziel, Gewässer für Wanderfische und andere Wasserorganismen durchlässig zu machen, indem beispielsweise Barrieren, wie Wehranlagen entfernt werden. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verminderung von Schadstoffeinträgen ins Wasser durch die Landwirtschaft. Dabei wird mit anliegenden Landwirten zusammengearbeitet.

► **Mehr Beachtung der Wasserqualität**

National und international wächst das Interesse an einer Verbesserung

Vorher: verrohrte Flusseinmündung



Nachher: Stahlrohre wurden durch offene Bauweise und Brücke ersetzt.

der Wasserqualität in unseren Bächen und Flüssen. Vor allem die europäische Wasserrahmenrichtlinie stellt strenge Grenzwerte, die alle Länder einhalten müssen. Naturnahe Grenzgewässer leistet einen Beitrag zum wachsenden Bedarf an grenzüberschreitenden Informationsaustausch sowie an Abstimmung und Ausführung der Maßnahmen zur Renaturierung von Gewässern. Naturnahe Grenzgewässer schließt inhaltlich und geografisch direkt an eine vergleich-

Das Projekt wird unterstützt durch / Het project word mede mogelijk gemaakt door:

www.deutschland-nederland.com



**Wiederherstellung der ökologischen Durchgängigkeit:
Fischaufstiegsanlage an der Lüttelforster Mühle
Fotos: Schwalmverband**

bare Initiative im Einzugsbereich der Rur an, die direkt an das Schwalmgebiet angrenzt.

► **Erkenntnisse gewinnen**
Naturnahe Grenzgewässer ist in diesem Umfang das erste strukturelle, grenzüberschreitende Gemeinschaftsprojekt auf dem Gebiet der Wasser-

wirtschaft. Das Projekt trägt auch dazu bei, dass sich deutsche und niederländische Wasserpartner über die Einheit des Einzugsgebietes der Maas und der Bedeutung der europäischen Zusammenarbeit bewusst werden.

Allerdings ist Wasser nicht allein Sache der Wasserverbände. Im Rahmen der Umweltbildung werden auch Schulen und die lokale Bevölkerung über die Ziele von Naturnahe Grenzgewässer und die einzelnen Projekte in der Region informiert.

► **Finanzierung**
Das Projekt wird im Rahmen des INTERREG IV A-Programms Deutschland-Niederlande mit Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regio-

nale Entwicklung (EFRE), der Provinzen Brabant, Gelderland und Limburg, dem Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen und der HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftungs-GmbH mitfinanziert. Das Projekt wird von dem Programm Management der Rhein-Waal und Rhein-Maas Nord Euregio begleitet.

Zusammenarbeitende Projektpartner sind die Wasserverbände Aa und Maas, Rivierenland, Peel und Maasvallei, Niersverband und Schwalmverband.

NORBERT EGGELS ■

**Weitere Informationen
finden Sie unter:
www.nagrewa.eu**

LVR und Biologische Stationen bewahren 49 alte Obstsorten des Rheinlandes vor dem Aussterben

Obstsorten-Handbuch

Ein Projekt des LVR-Netzwerkes Umwelt



Biologische Stationen Rheinland



Qualität für Menschen

Drei Jahre lang haben 13 Biologische Stationen des Rheinlandes, darunter die Biologische Station Krickenbecker Seen e.V., mit der Unterstützung des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) in ihren Zuständigkeitsbereichen nach alten Obstsorten gesucht. Hinweisen aus der Bevölkerung und aus Fachkreisen wurde nachgegangen. Teilweise wurden Fruchtproben genommen und an Experten, sogenannte Pomologen, geschickt. Von 143 erfassten Sorten konnten 49 als Lokal- und Regionalsorten bestätigt werden. Für diese Sorten wurde ein Steckbrief mit einer Sortenbeschreibung und Informationen zur jeweiligen geschichtlichen Entstehung erstellt.

Für den Kreis Viersen wurde durch die Biologische Station Krickenbecker Seen „Der Schöne aus Elmpt“ als typische lokale Sorte ermittelt.

Dr. Ansgar Reichmann machte die Enkel des Züchters Gerhard Sanders (1867 bis 1946) aus Niederkrüchten-Elmpt ausfindig und führte Interviews mit ihnen. Die Enkel Gerhard Sanders und Hermann Pollmanns haben bei der Recherche zu diesem Werk sehr geholfen und konnten die ein oder andere interessante Anekdote liefern.

Mit Unterstützung von Günther Wessels vom NABU wurden noch zahlreiche Standorte dieser alten Sorte im gesamten Kreisgebiet ermittelt.

Als Frucht des Projektes zur Bewahrung alter Obstsorten des Rheinlands wurde ein höchst informatives Buch herausgegeben, das ein umfassendes Nachschlagewerk zu diesen alten Schätzen darstellt. Der Sortensteck-

brief des „Schönen aus Elmpt“ fand Eingang in dieses Werk.

Das reich bebilderte Nachschlagewerk ist ab sofort im Informationszentrum der Biologischen Station an den Krickenbecker Seen gegen eine Schutzgebühr von nur 5 Euro erhältlich.

DR. ANSGAR REICHMANN ■

**Weitere Infos:
www.bsks.de**



Mais-Monokulturen am Niederrhein

Die Grüne Wüste

Mais-Monokulturen prägen zunehmend das Bild der Landwirtschaft am Niederrhein. Sie haben bereits andere Feldfrüchte verdrängt, sie gefährden die Artenvielfalt. Bisher nur als Futterpflanze angebaut, erobert der Mais nun einen weiteren Verwertungs- und Vermarktungssektor – die Biogasanlagen. Schlechte Aussichten für Feld und Flur.

„Seit 15 Jahren wächst hier Mais, da gibt es keinen Fruchtwechsel. Hin und wieder im Frühjahr Gras, dann ab Mai wieder Mais. Und im Winter ist der Acker dann trostlos leer.“

Theo Peters lebt mit seiner Familie in Goch am Niederrhein.

(Seine Feststellung ist übrigens identisch mit denen von Biobauern und sogar einigen konventionell wirtschaftenden Landwirten in den Kreisen Wesel, Viersen und der Stadt Krefeld.)

Direkt hinter dem Grundstück bedeckt frisches Grün ein großes Feld. Der Blick geht weit. Theo Peters weiß aber, dass sich das bald ändern wird.

Mais prägte das Bild ganzer Landstriche, sondern Getreidearten wie Weizen, Hafer, Gerste und Roggen, dazwischen Kartoffeln, Rüben und andere Feldfrüchte. 1960 beanspruchte der Mais gerade mal 56.000 Hektar auf deutschen Feldern. Heute beträgt die Anbaufläche 2,1 Mio. Hektar, das sind fast 18 Prozent der deutschen Ackerfläche.

► Mais, die Fleischpflanze

Dass der Mais bei uns zur Boom-pflanze werden konnte, verdankt er dem Zusammentreffen mehrerer Faktoren. Auf der einen Seite sind das die Züchtung frühreifer und ertragrei-

können, hat die Wurst – im Zuge der „Veredelung“ genannten Fleischproduktion – etwa sechs Kilogramm Mais verschlungen. Bei der Liebe der Deutschen zur Wurst können die Maisfelder also kaum groß genug sein.

„Das Fett aller damit gemästeten Tiere nimmt eine mehr ölige Beschaffenheit an und ist, so wie das Fleisch, viel wohlschmeckender als das mit anderen Futtermitteln gemästeter Tiere.“

(Louis Unger, Die Cultur des Mais behufs der Körner- und Futtergewinnung, Leipzig 1852, Seite 3.)



Mais, soweit das Auge reicht

Noch sind die Maispflanzen hier zart und klein. In einigen Wochen werden sie Wege und Straßen säumen wie eine grüne Mauer. Theo Peters schüttelt ungläubig den Kopf. „Ich bin Bauernsohn; was hier passiert, das tut schon weh.“

Noch vor wenigen Jahrzehnten sah das völlig anders aus; nicht der

cher Hybrid-Sorten, die Entwicklung chemischer Mittel zur Unkrautbekämpfung sowie die Mechanisierung der Landwirtschaft. Auf der anderen Seite stehen die Konsumenten und ihr scheinbar unersättlicher Appetit auf Fleisch. Den zu stillen, kommt der Mais gerade recht. Denn bevor wir ein Kilogramm Bratwurst verzehren

In Nordrhein-Westfalen erweiterte sich die Maisanbaufläche seit dem Jahr 2005 um 15,1 Prozent, von 223.100 auf 256.700 Hektar. Eines der Ballungsgebiete ist der Niederrhein; im Bereich der Kreise Kleve, Wesel, Krefeld und Viersen müssen immerhin rund 539.800 Schweine und 260.700 Rinder satt werden, was

einen üppigen Maisanbau voraussetzt.

► **Wachstum, das Artensterben lässt**

Die Folgen der „Vermaisung“ sind nicht zu übersehen. Neben einer erhöhten Bodenerosion und stärkeren Nitratbelastung des Grundwassers, da Mais zum Starten eine hohe Düngegabe – meist Gülle – benötigt, kommt es zu drastischen Auswirkungen auf die Biodiversität. Dort, wo Mais steht, gedeiht so gut wie nichts anderes mehr – weder im Boden noch auf ihm.

Bei großflächigem Maisanbau wird sich die floristische Biodiversität des

zum Beispiel Hase (Rote Liste 3), Feldlerche (Rote Liste 3), Kiebitz (Rote Liste 3), Rebhuhn (Rote Liste 2) und Wachtel (Rote Liste 2) konkret bedroht.

Eine zusätzliche Gefahr für die Artenvielfalt ist die im Maisanbau eingesetzte Chemie.

So erteilte im Frühjahr 2010 das Bundesamt für Verbraucherschutz auch

Mais als Rinderfutter: für ein Kilo Fleisch braucht man sechs Kilo Mais.



Die Biogasanlagen am Niederrhein werden überwiegend mit Mais betrieben. Fotos: Monika Hertel

Ackerlandes deutlich negativ verändern:

- klein- bis großräumiger Rückgang der Artenzahlen der heute ohnehin meist nur in den Randbereichen der Äcker ausgebildeten Vegetation
- Ausbreitung landwirtschaftlicher Problemarten
- zunehmende Gefährdung von Rote-Liste-Arten.

Dabei macht es keinen Unterschied, ob Silo- oder Körnermais angebaut wird.

www.naturpur-institut.de

Was die Fauna betrifft, so sind auf den Ackerfluren der Kreise Kleve, Wesel, Viersen und der Stadt Krefeld

in Nordrhein-Westfalen die Genehmigung für den Einsatz des Insektizides Santana zur Bekämpfung des Drahtwurms – ein Mittel, das 2008 in Baden-Württemberg zu einem großen Bienensterben führte. Der damalige Landwirtschafts- und Umweltminister Uhlenberg wurde deshalb vom NABU NRW dringend aufgefordert, diese Ausnahmegenehmigung umgehend zu stoppen.

Trotzdem wurde auch unter der neuen rot-grünen Regierung in NRW Ende März 2011 erneut eine Ausnahmegenehmigung von 120 Tagen – bis 26.7.2011 bei „Gefahr im Verzuge“ zur Ausbringung des Giftes erteilt. Immerhin ist der Landwirt verpflich-

tet, die zur Anwendung vorgesehenen Flächen mindestens 48 Stunden vor der Anwendung des Mittels den Imkern bekanntzugeben, deren Bienenstände sich um Umkreis von 60 m um die Behandlungsfläche befinden.

► **Biogas – der neue Held des Agrobusiness**

So fragwürdig die bisherige Entwicklung ist, so wenig scheint Besserung in Sicht. Im Gegenteil, die Grüne Wüste Mais wuchert ungebrems

weiter – auf manchen Wirtschaftswegen verliert man sich wie in einem Labyrinth. Dort dürfte demnächst sogar noch mehr Mais in die Höhe schießen, denn das Wachstum der Branche wird seit einiger Zeit zusätzlich beschleunigt durch den Bedarf an sogenanntem Energie-Mais. Der dient als Treibsatz für einen neuen Boomsektor – die sich sprunghaft vermeh-

renden Biogasanlagen zur regenerativen Energieerzeugung. Das seit 2009 geltende EEG (Erneuerbare-Energien-Gesetz) mit auf 20 Jahre gesicherter Förderung hat so manchen Landwirt erst rechnen und anschließend bauen lassen. So stieg die Zahl der deutschen Biogasanlagen innerhalb von 10 Jahren (1999 bis 2008) von 850 auf 4.099. In den Kreisen Kleve, Viersen, Wesel und der Stadt Krefeld sind bereits 24 Anlagen in Betrieb, ca. 30 weitere sind beantragt.

„In der Biogasanlage... soll möglichst viel Methan aus dem Mais produziert werden! Ziel ist es, den Gasertrag pro Hektar zu maximieren!“

www.agromais.de

► **Mais in Massen – Methan in Massen**

Mais liefert das meiste Methan und garantiert damit über die entsprechende Stromausbeute den höchsten Gewinn. Eine Biogasanlage setzt etwa 100 Hektar Mais-Monokultur in bare Münze um. Anderes – täglich in großen Mengen anfallendes – pflanzliches Material wie Gehölzschnitt oder der Inhalt der Biotonnen wird nicht berücksichtigt. Angesichts der rapide voranschreitenden Züchtungserfolge beim Energie-Mais besteht wenig

Hoffnung auf ein Umdenken. Auf den Websites der Saatgutunternehmen lassen sich bereits Pflanzen von über drei Metern Höhe bestaunen. Auch am Niederrhein wird man sich wohl auf derartig monströse Maiswälder einstellen müssen.

► **Zuchtziel:**

„Schrittweise Steigerung der Methanleistung um annähernd 100 Prozent im Laufe der nächsten 8 Jahre

- Heutige Silomaisorten: 5.000 m³/ha
- Zukünftige Energiemaisorten: 10.000 m³/ha“

Vortrag auf einer Wissenschaftlichen Tagung des Dachverbandes Agrarforschung (DAF) e.V.

► **Grünlandswund, Flächenraub, versteckte Subventionen**

Auf der Strecke bleiben bei der allorten praktizierten Maislastigkeit zunehmend die bisher wenig oder gar nicht von der Landwirtschaft genutzten Flächen. Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU-Landesverbandes, bringt es auf den Punkt: „Innerhalb weniger Jahre sind Flächen-Stille-

gungen fast komplett verschwunden, das Grünland hat um mindestens fünf Prozent abgenommen, und der intensive Maisanbau zur Nutzung in Biogasanlagen ist rapide ausgeweitet worden.“

Als geradezu unanständig erscheint es, den auf diesen und anderen Flächen praktizierten Anbau von Mais auch noch mit einem „Landschaftspflegebonus“ zu belohnen. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz und seine fragwürdige Auslegungspraxis machen es möglich. Dieser Bonus hatte eigentlich zum Ziel, in Biogasanlagen die Verwertung von Schnittgut aus der Pflege von naturschutzfachlich wertvollen Wiesen attraktiv zu machen. Zwei Cent pro Kilowattstunde erhält ein Betreiber, der mehr als die Hälfte der verwendeten Pflanzen aus dem bei der Landschaftspflege anfallenden Material bezieht. Den Anbau von Mais als Landschaftspflege zu definieren und zu honorieren, sollte nach Meinung des NABU schleunigst unterbunden werden.

► **Der NABU fordert**

- die Einführung ökologischer Mindeststandards, damit der Anbau

- von Energiepflanzen nicht zu Lasten von Natur und Umwelt geht.
- die Beschränkung des Maisanteils in der Biogasanlage auf 50 Prozent und den Verzicht auf Gentechnik.
- Alternativen zum Mais: Mischkulturen mit Sonnenblumen, Leindotter oder Luzerne, stehen bereits jetzt zur Verfügung und müssten allein schon aus Gründen eines Risikoausgleichs in Folge des Klimawandels verstärkt genutzt werden.

Es wird alles andere als leicht sein, die von Mais & Co. errichteten „grünen Wüsten“ zu stoppen oder zumindest einzugrenzen.

Theo Peters jedenfalls ist skeptisch. Er sieht auf den Maisacker hinter dem Haus. Was, wenn dort vielleicht einmal ein Wald aus Dreimeter-Mais den Blick verstellt? „Das ist eigentlich unvorstellbar. Diese Eintönigkeit, keine Vielfalt – das ist das Schlimmste. Ich bin glücklich, wenn ich mal noch irgendwo 'n Roggenfeld sehe.“

ANDREAS KLEINEBENNE,
HANS PALM ■



MIT ENERGIE IN DIE ZUKUNFT
Bad+Heizung+mehr

seit 1878
CARL LECHNER

GmbH ☎ Krefeld 80 62-0
www.lechner.eu + www.käuffer.eu



BAUMHAUS
Baubiologischer Groß- u. Einzelhandel

Orsaystr. 12 47906 Kempen
Tel. 0 21 52/51 98 66
Fax 5 08 35
www.baumhaus-kempen.de

- Bodenbeläge, Parkett
- Massivholz-Dielen
- Korkparkett
- Naturfarben
- Lehmputz
- Dämmstoffe
- baubiol. Innenausbau
- Möbel, Betten, Matratzen
- Hängematten
- Holzspielzeug



LESE ZEICHEN
Buchhandlung

Emscherstraße 213
47166 DU-Hamborn
☎ 0203 560067
www lesezeichen-hamborn.de



vier spitz
Naturkost

Jochen Melles

Moerser Straße 101 | Ecke Moerser Platz
47803 Krefeld
Telefon 02151-654081 | Telefax 02151-654083
e-mail vierspitz-naturkost@arcor.de

NABU zeichnet schwalbenfreundliche Häuser aus

Schwalbenfreunde gesucht

Die ersten Rauchschnalben wurden hierzulande schon Anfang April gesichtet und im Laufe des Frühlommers werden ihnen die Artgenossen in die hiesigen Brutgebiete gefolgt sein. Auch die etwas später aus den afrikanischen Überwinterungsgebieten heimkehrenden Mehlschnalben werden wieder erwartet. Vielerorts ist ihr Gezwitzcher in der Nähe von Häusern, Schuppen und Ställen dann wieder zu hören. Es gibt viele Menschen, die sich über das Glück freuen, das die Schnalben sprichwörtlich in ihre Häuser bringen. Darum setzt der NABU die im letzten Jahr mit großem Erfolg gestartete Aktion „Schnalbenfreundliches Haus“ in diesem Jahr fort.

Zusammen mit seinen Kreis- und Stadtverbänden zeichnet der NABU NRW schnalbenfreundliche Hausbesitzer mit einer Plakette aus. Bewerben können sich Hausbesitzer, die das Brutgeschehen dulden und fördern – egal, ob es sich bei dem Gebäude um ein Wohnhaus, Hotel, Bauernhof oder Fabrikgebäude handelt. Bei der NABU Geschäftsstelle in Wesel erhält man Bewerbungsunterlagen für die Plakette (s. u.).

So zahlreich wie früher sind die Schnalben leider nicht mehr. Ihre Zahl geht seit vielen Jahren zurück, sogar hier am Niederrhein. Eine der Ursachen ist der fortschreitende Verlust von Nistmöglichkeiten. Während früher in jedem Kuhstall Platz für mehrere Rauchschnalbenpaare war, sind heute viele Viehställe verschlossen – sofern es sie überhaupt noch gibt. Nicht asphaltierte Feldwege und Hofeinfahrten, ideale Orte für die Schnalben, um feuchten Lehm für den Nestbau zu sammeln, sind heute eine Seltenheit.

► Gefahren

Tatsächlich sind die Schnalben nicht immer willkommen. Die Nester fallen den Hygienevorstellungen eini-

Wenn von Flugkünstlern, Glücksbringern und Sommerboten die Rede ist, kann man sicher sein, dass Schnalben gemeint sind.



ger Hausbesitzer zu Opfer und werden illegal von der Hauswand entfernt. Dabei kann man gegen den Kot so genannte „Kotbretter“ anbringen. Es reicht ein einfaches Brettchen, das unterhalb des Nestes angeschraubt wird. So wird der Schnalbendreck aufgefangen, Hauswände und Gehwege bleiben weitgehend sauber. Am Hamminkeller Gasthaus Götz wird erfolgreich gebrütet, Gäste und Passanten bleiben dank der mit der NABU-Gruppe Hamminkeln angebrachten Kotbretter unbelästigt.

Auf dem Gelände von Familie Specht in Dinslaken finden die Schnalben ihr Paradies. Anfang April waren es bereits über 20 Rauchschnalben, die durch den Stall geflattert sind. „Vermutlich kommen noch mehr Schnalben, seit dem der NABU uns die Auszeichnung ‚Schnalbenfreundliches Haus‘ verliehen hat.“ freut sich Herr Specht.

Das landesweit erste Rathaus, das der NABU ausgezeichnet hat, steht in Alpen. Hier wird sogar die Ansiedlung unterstützt, in dem zusätzliche Nistmöglichkeiten an der Fassade angebracht wurden. Bürgermeister Ahls, selbst NABU-Mitglied, ist stolz, dass die Bemühungen fruchten und auch

die künstlichen Nester bezogen wurden.

► Bewerbung

Nähere Informationen rund um das Thema Schnalben und das Bewerbungsformular für die Plakette „Schnalbenfreundliches Haus“ gibt es im Internet unter www.nabu-wesel.de oder auch bei uns in der Geschäftsstelle.

► Schnalben melden

Unter www.naturgucker.de/schnalben-nrw.de haben Sie die Möglichkeit, Ihre Schnalbenbeobachtungen im Internet zu melden oder etwas über die Kolonien der Schnalben in Ihrer Nähe zu erfahren.

HELGA WESTERHUIS,
NABU Wesel ■

Krefeld und Kreis Viersen

In Krefeld hat der NABU 2010 bereits sieben schnalbenfreundliche Häuser ausgezeichnet. Im Kreis Viersen war es je eines in Brüggem, Grefrath und Willich.

Neue Hochstamm-Obstbäume in Streuobstwiesen in Voerde-Löhnen

Streuobstwiesen sind ein typischer Landschaftsteil vieler Dörfer am unteren Niederrhein. Sie erfüllen sehr wichtige ökologische Funktionen, denn sie gehören zu den artenreichsten Lebensräumen unserer Landschaft. Dabei zeigen sie uns mit ihrer Blütenpracht zur Obstbaumblüte ihre ganze Schönheit – wenn man im Frühling die Rheindörfer in Voerde besucht, kann man das eindrucksvoll erleben.

Allerdings stellt man dabei auch fest, dass dieser wichtige Bestandteil unserer Kulturlandschaft an vielen Stellen bedroht ist. Die früher breiten Obstbaumgürtel rund um die Dörfer sind recht schmal geworden, und auch dieser Bestand ist meist nicht mehr intakt, denn zum größten Teil wurden die Bäume vor vielen Jahrzehnten gepflanzt und haben inzwischen ihre natürliche Altersgrenze erreicht. Und jeder Sturm fordert neue Opfer von den Baumveteranen.

► Förderer

Um den Lebensraum „Streuobstwiese“ langfristig zu erhalten, sind deshalb Nachpflanzungen und Neuanlagen von Hochstamm-Obstwiesen besonders wichtig und notwendig. Der NABU Voerde hat sich dieses Themas angenommen und konnte mit der EUROPA MÖBEL-Stiftung, vermittelt über ihr Mitglied „Möbelhaus Fahnenbruck“, einen Förderer finden, der die Finanzierung des beschriebenen Projektes übernommen hat.

Es umfasst die Neupflanzung von zunächst 80 Hochstammobstbäumen alter Sorten an verschiedenen Stellen in dem Rheindorf Voerde-Löhnen. Dazu gehört auch die Anbringung von Kaninchendraht als Verbisschutz im unteren Stammbereich, Setzen von Stützpfeuern und Sichern mit Stacheldraht als Schutz vor Weidevieh. Die dazu notwendigen Arbeiten, wie das Ausheben der Pflanzgruben und das Einrammen der Pfeuern wurden bereits im November in Angriff genommen. Die terminlich gleich danach geplante Pflanzung der jungen Bäume musste aber wegen des einsetzenden

strengen Winterwetters immer wieder verschoben werden. Erst am 11. Februar konnten dann die letzten Pflanzlöcher ausgehoben, die Stützpfeuern eingerammt und die Pflanzaktion gestartet werden. Schüler und Schülerinnen der Waldorfschule Eppinghoven halfen engagiert und mit großem Eifer die ersten 23 Bäume zu setzen.

► Bei Kälte und Regen

Der Rest der Obstbäume, immerhin noch 67 Stück, wurden dann einen Tag später gepflanzt, und obwohl es immer noch recht kalt war und beständig regnete, waren doch viele Helfer dabei und ließen sich auch durch das Wetter die Laune nicht verderben – war doch der Regen genau das Richtige für die neu gesetzten Bäume! Gegen die Kälte gab es heiße Getränke und eine kräftige Suppe. Pünktlich zum Abschluss der Arbeiten erschien dann auch die Sonne, sodass die Gruppe noch gemütlich eine Tasse Kaffee und ein Stück Kuchen genießen konnte.



Der NABU Voerde hofft, dass mit dieser Aktion ein Anstoß zu einer nachhaltigen Entwicklung für den Erhalt der heimischen Streuobstwiesen gegeben wurde.

Wir werden uns um eine Fortsetzung der Förderung für weiter folgende Pflanzaktionen bemühen, und übernehmen nun die Aufgabe, die jungen Obstbäume über einen Zeitraum von 10 Jahren zu pflegen und zu schneiden.

UWE THURMANN,
GÜNTHER KALISCH ■



Schüler beim Setzen der Pfeuern
Foto: Dieter Steinhilber



Regennasse fleißige Helfer; Foto: Günther Kalisch

Anbringen der Querhölzer
Foto: Frank Boßerhoff

Aktion „Jeder Storch ist ein Gewinn“

Bis jetzt 400 Prozent Zuwachs!



Die Weißstörche in Bislich; Foto: H. Glader

Im Jahr 2011, also vier Jahre nachdem die Biologische Station Wesel die Aktion „Jeder Storch ist ein Gewinn“ gemeinsam mit verschiedenen Vereinen im Kreis Wesel gestartet hat, kann man heute von einem großen Erfolg der Aktion sprechen.

Die Störche auf der Bislicher Insel waren vor vier Jahren die einzigen die im Kreisgebiet Wesel brüteten. Die vielen Nisthilfen (es wurden bislang insgesamt 18 errichtet), konnten tatsächlich weitere Störche zum Brüten veranlassen. Insgesamt brüten in 2011 nun fünf Weißstorchpaare im Kreis Wesel. Das ist ein Zuwachs von 400 Prozent seit Beginn der Aktion im Jahr 2007.

In 2010 brüteten an folgenden Stellen Weißstörche mit flüggen Jungen:

1. Bislicher Insel mit 3 Jungstörchen
2. Dingdener Heide mit 2 Jungstörchen
3. Eversael mit 2 Jungstörchen
4. Budberg mit 3 Jungstörchen

Das Jahr 2011 begann zunächst sehr viel versprechend. Neben den vier „alten“ Paaren, die 2010 im Kreis brüteten, siedelten sich zwei neue an. Ein Paar hielt sich für mehrere Tage in der Nähe von Niep auf und besetzte sogar die dortige Nisthilfe. Ein weiteres Paar beschlag-

nahmte die Nisthilfe in Bislich bei Wesel. Während das Paar in Niep wieder verschwand, blieben die Störche in Bislich. Sie bauten das Nest aus und feierten auch schon Hochzeit.

Dies ist ganz besonders erfreulich, denn diese Nisthilfe die in unmittelbarer Nähe der Kirche aufgestellt wurde, haben die Kinder der Bislicher Grundschule 2007 gebaut. Bereits einen Tag nachdem die Nestunterlage aufgestellt wurde, inspizierten zwei Störche das Nest, leider waren sie am nächsten Tag wieder verschwunden. In den folgenden Jahren wurden dort immer wieder Störche gesehen, es kam jedoch zu keiner Brut. Dieses Jahr zu Karneval hat es geklappt. Zwei Störche haben die Nestunterlage in Besitz genommen, eifrig Nistmaterial eingetragen und Hochzeit gefeiert. Nun warten alle Bürger gespannt, wann denn die Jungen schlüpfen. Nach einer Brutdauer von 33 Tagen werden voraussichtlich die Jungstörche Ende April/Anfang Mai schlüpfen.

Das Brutgeschehen kann sehr schön vom nahen Deich aus mit einem Fernglas beobachtet werden.

Die anderen Storchpaare sind ebenfalls eifrig am Brüten. Bleibt nun die Hoffnung, dass diese positive Entwicklung in den nächsten Jahren anhält und sich weitere Storchpaare im Kreis Wesel niederlassen.

HANS GLADER ■

Bundesfreiwilligendienst

Bald wird der Zivildienst in Deutschland Geschichte sein, denn ab 1. Juli 2011 wird der Pflichtdienst für Kriegsdienstverweigerer durch einen Bundesfreiwilligendienst (BFD) abgelöst, der für Frauen und Männer jeden Alters offen stehen. So soll gewährleistet werden, dass die wichtigen Aufgaben für den Natur- und Umweltschutz weitergeführt werden können.

Anders als bei den Zivildienstleistenden gibt es beim Bundesfreiwilligendienst keine Altersgrenze mehr, sodass auch Berufstätige, die sich neu orien-

tieren wollen, oder Senioren sinnvolle Möglichkeiten für ein Engagement zu Gunsten der Natur finden können. Begleitet wird der Freiwillig-

endienst durch informative und lehrreiche Seminare. Bundesfreiwillige sind sozialversichert und erhalten ein monatliches Taschengeld sowie bei



Informieren Sie sich über uns durch
unsere Internetseite www.bskw.de

Heidepflege durch Zivis der Biologischen
Station; Foto Hans Glader

Bedarf Unterkunft und Verpflegung. Die ersten Bundesfreiwilligen sollen ihren Dienst ab dem 1. Juli 2011 beginnen.

Die Arbeit in den Naturschutzgebieten spricht jeden an, der sich für Natur und Umwelt interessiert und einsetzen möchte. In der Biologischen Station Kreis Wesel bietet sich für Bundesfreiwillige eine abwechslungsreiche und interessante Beschäftigung. Gerade im Frühling und Sommer, wenn die Natur auf-

blüht, machen Arbeiten im Gelände viel Spaß. Die Naturschutzgebiete werden von der Biologischen Station betreut und entwickelt. Dazu bedarf es nicht nur der Erfassung von Tieren und Pflanzen, sondern auch einer sorgfältigen Pflege. Beispielsweise das Freischneiden von Heideflächen („entkusseln“), von Adlerfarn, Brombeeren oder jungen Birken, da diese Pflanzen ohne entsprechende Pflege sonst das gesamte Gebiet überwuchern würden. Mäharbeiten gehören

ebenfalls dazu. In den Herbst- und Wintermonaten werden zum Beispiel die Rastbestände der Kormorane gezählt.

Bei all diesen Tätigkeiten bekommen Sie nicht nur einen Einblick in wissenschaftliche Arbeiten und lernen die verschiedenen Naturschutzgebiete des Kreises Wesel kennen, sondern wie von selbst lernen Sie auch sensibler mit der Natur umzugehen.

HANS GLADER ■

..... Nisthilfe für Adebar
in Voerde-Ork
Foto: Hermann Rissel



Ein Nest für Adebar in Voerde

In den letzten Jahren haben in Walsum, Rheinberg und auf der Bislicher Insel schon öfter Störche gebrütet – ein paar mal auch erfolgreich. Weil auch im westlichen Voerder Raum immer wieder Störche an verschiedenen Stellen beobachtet werden konnten, startete der NABU Voerde nun einen Versuch, Adebar auch vor Ort anzusiedeln.

Dazu wurde eine stabile, künstliche Nisthilfe aus wetterfestem Lärchenholz angefertigt und korbartig mit Weidenzweigen umflochten und ausgepolstert. Dieses Nest wurde auf einem Mast inmitten eines großen Privatgeländes am Ortsrand von Voerde-Ork sicher befestigt. Die Beteiligten hoffen nun, dass diese „Kinderstube“ einem Storchenpaar gefällt, es sich in dem Rheindorf ansiedelt und laut klappernd, womöglich auch in der Stadt, ordentlich für Nachwuchs sorgt.

GÜNTHER KALISCH ■

Baumpflanzaktion Ratsbongert

Ein Sonnentag für Alpen



**Imker Ernst Berns
gibt Einblick
in sein Hobby.
Foto: Carola
Kasperek**

Dass körperliche Bewegung die Kreativität befördert, bewährte sich aufs Schönste in Alpen, wo am Samstag, 19. März, mit dem „Ratsbongert“ ein Gemeinschaftsprojekt besonderer Art eingeweiht wurde. Die Idee dazu wurde nämlich auf einer Radtour geboren, die im Sommer 2007 der Alpener Gemeinderat durch die einzelnen Ortsteile unternahm.

Angesichts der Tatsache, dass die Fläche der Streuobstwiesen im Gemeindegebiet in den letzten 15 Jahren um rund 25 Prozent zurückgegangen ist, fiel es Christian Chwallek, seines Zeichens Fraktionssprecher der Alpener Grünen und Vorsitzender der Alpener NABU-Gruppe, nicht schwer, seine Ratskollegen von der Idee einer öffentlichen Obstbaumwiese zu überzeugen. Das Besondere an dem Projekt ist, dass – neben den Ratsmitgliedern als „Vorreiter“ – Alpener Bürger, Vereine, Schulen, Firmen und Kirchengemeinden als Obstbaumpaten fungieren sollen.

Die Informationsaktionen durch den NABU und die örtliche Presse fanden bei den Bürgern offene Ohren, und so war innerhalb kurzer Zeit das anvisierte Ziel von 100 Obstbäumen überschritten. Für fast 120 Bäume fanden sich Paten, darunter neben Einzelpersonen und Familien auch Firmen, Alpener Kindergärten, die Grundschule sowie die evangelische und die katholische Kirchengemeinde. Dabei machte das Engagement für den Naturschutz nicht an der Gemeindegrenze Halt, wie die Beteiligung von Paten aus Moers, Rheinberg, Xanten, Wesel und Dinslaken beweist. Als „Hits“ aus dem Angebot regionaler Hochstammsorten erwiesen sich übrigens die Apfelsorten „Rote Sternrenette“, „Roter Bellefleur“ und „Schneiders Späte Knorpelkirsche“.

► **8.000 Quadratmeter**

Im Herbst 2010 begannen die Vorarbeiten auf dem rund 8.000 Quadratmeter großen Gelände, das sich zwischen der B 58 und dem Mittelweg

gelegen, vom Dahlackerweg bis zur Rathausstraße erstreckt. Der mit Mais bepflanzte Acker – mittlerweile zur Gänze Eigentum der Gemeinde – wurde abgeerntet und umgepflügt, NABU-Mitglieder errichteten am Dahlacker einen Infokasten und setzten die erforderliche Anzahl von Stützpfehlen.

Dem Plan, die Pflanzaktion im Dezember durchzuführen, machte der heftige Wintereinbruch einen Strich durch die Rechnung, doch am 19. März war es endlich so weit: Diejenigen der Baumpaten, die ihren Baum eigenhändig pflanzen wollten, konnten zur Tat schreiten, die übrigen Bäume wurden von NABU-Mitgliedern gesetzt.

Bei strahlendem Sonnenschein rückten auch gleich vormittags um zehn Uhr etliche tatendurstige Baumpaten mit Spaten und Gießkanne an, um ihr Obstbäumchen auf der riesig wirkenden Fläche unterzubringen. Den emsigen Helfern vom NABU, die am Freitag noch einiges vorbereitet und organisiert hatten, ist es

zu verdanken, dass Baumausgabe und Pflanzaktion reibungslos vonstatten gingen.

► **Wunschziele**

Doch bevor es zur Sache ging, gab es noch einige Grußworte von Christian Chwallek, Dr. Ansgar Müller, dem Landrat des Kreises Wesel, dem Alpener Bürgermeister Thomas Ahls und Winfried Ricken als Vorstandsmitglied der NABU-Kreisgruppe Wesel. Während letzterer die Wiederherstellung des ehemaligen Landschaftsbildes als ein Ziel des NABU nannte und auf die Bedeutung von Obstwiesen als Lebensraum für zahlreiche Tierarten wie Specht, Steinkauz oder Siebenschläfer hinwies, betonte Bürgermeister Ahls, dass in der Bevölkerung die Sensibilität für den Erhalt

Die Baumpaten stehen in den Startlöchern.

Foto: Carola Kasperek



und die Schaffung von Obstwiesen gewachsen sei, und nannte als Wunschziel, dass im Laufe der Zeit auch die Alpener Ortsteile Bönninghardt, Menzelen und Veen eigene Obstwiesen nach dem Vorbild des Ratsbongerts bekommen sollen.

Die „Hingucker“ des Tages waren neben den beiden historischen Treckern, mit denen Bäume und die dazugehörigen Paten zur Pflanzstelle gebracht wurden, vor allem Peter und Sepp, die zwei ebenso schönen wie kräftigen Rückepferde der Fuhrhaltere Stevens. Sie hatten an diesem Tag die Aufgabe, mit einem großen Wassertank auf dem Wagen über das Feld zu fahren, damit die Baumpflanzer Wasser für die frisch gesetzten Bäumchen in ihre Gießkannen zapfen konnten.

Elfriede Taprogge selbstgemachter Senf in zahlreichen Variationen und flüssige Leckereien auf Bierbasis im Mittelpunkt. Immer Ernst Berns informierte über sein für den Naturschutz so unverzichtbares Hobby, und am NABU-Stand konnten sich die Besucher und Baumpaten nicht nur über die Arbeit der Naturschutzorganisation informieren, sondern auch noch ein Gläschen selbstgemachte Marmelade erwerben. Und auf diejenigen, die ihr Bäumchen schon gepflanzt hatten, warteten Suppe, Grillwürstchen und Kuchen aus der



Baumpate Dieter Schauenberg (rechts) bekommt hier von Florian beim Pflanzen Unterstützung. Foto: Frank Boßerhoff



Diese Baumpaten sind nach getaner Arbeit sichtbar stolz und freuen sich gemeinsam. Foto: Frank Boßerhoff



Ein großes Betätigungsfeld: der Dahlackner in Alpen; Foto: Carola Kasperek



Peter und Sepp, die beiden starken Rückepferde, leisten an diesem Morgen Schwerarbeit. Hier bringen sie Wasser. Foto: Frank Boßerhoff

► Suppe und Würstchen

Auch die weiteren Mitwirkenden des Rahmenprogramms trugen zum bunten Bild des Tages bei: Während sich am Stand von Jutta Becker-Ufermann alles um die verblüffende Vielfalt der Wildkräuter und ihrer Verwendungsmöglichkeiten drehte, standen bei

Küche des Restaurants „Zum Dahlackner“.

Alles klappte wie am Schnürchen, und so war es nicht verwunderlich, dass bereits gegen 15 Uhr alle Obstbäume an ihrem Platz standen. Mit einer Urkunde und einer von der Firma van Nahmen gespendeten Flasche „Streuobstwiesen-Apfelsaft“ gingen die letzten Baumpaten nach Hause, und gegen 16 Uhr war die Pflanzaktion erfolgreich beendet. Jetzt harrt der Ratsbongert darauf, nach und nach durch einen Weg, einen Teich, einige Bienenstöcke und natürlich weitere Obstbäume ausgestaltet und verschönert zu werden.

Die Patenschaft für einen Baum kostet 100 Euro. Darin ist ein alljähr-

licher Pflegeschnitt für die ersten zehn Jahre enthalten. Für 20 Euro ist außerdem ein Schild mit dem Namen des Paten erhältlich. Interessenten wenden sich bitte an:

Christian Chwallek –
NABU-Gruppe Alpen
E-Mail: chwallek@nabu-wesel.de
Telefon: (0 28 02) 8 04 27

CAROLA KASPEREK ■

Die Kröten ziehen wieder los!

Die Wanderung zu ihren Laichgewässern liegt in der Natur der Amphibien, auch wenn es sie oft umbringt. Bei dem anwachsenden Autoverkehr werden immer mehr Amphibien getötet.

Mit dem Bohrer konnten die Löcher für die Eimer viel schneller als sonst gebohrt werden.



Mittagspause für die zahlreichen Helferinnen und Helfer; Fotos: Norma Heldens



Auf der Wilhelmstraße in Hünxe überqueren in jedem Frühjahr circa 2.800 Erdkröten, viele Molche und etliche Grasfrösche die Straße zu ihrem Laichgewässer, dem sog. Hundeteich. Nach dem Abbläuen wandern die Tiere wieder zurück in ihren Lebensraum, in den Wald. Daher baut die NABU Gruppe Dinslaken jedes Jahr einen Hin- und Rückwechselzaun von ca. 700 Metern Länge auf. Dieses Jahr war es am Samstag, den 19. Februar 2011 wieder soweit.

21 fleißige Helferinnen und Helfer werkten den ganzen Tag bei eisigem Ostwind. Dieses Jahr bekamen wir große Entlastung durch ein tolles Ge-

rät namens „Erdbohrer“, mit dessen Hilfe 52 Löcher für die Eimer gebohrt wurden. Für diesen „harten körperlichen“ Einsatz wurden die Helferinnen und Helfer mit belegten Brötchen, frischem Kuchen, Tee und Kaffee versorgt.

Jetzt muss es nur noch wärmer und regnerischer werden, so dass die Kröten, Frösche und Molche aus ihrer Winterstarre durchstarten und die 52 Fangeimer, die dann circa 1 bis 2 Monate täglich zweimal kontrolliert werden, mit Leben füllen.

NORMA HELDENS,
NABU Dinslaken ■

Waldschnepfe zu Gast bei Familie Zehner

Wilfried Zehner, Gruppenleiter der NABU-Gruppe Dinslaken und Vogelliebhaber aus Passion, bekommt sein Grinsen nicht mehr aus dem Gesicht, seit er diesen äußerst seltenen Gast für ein paar Tage in Pflege hat.



Die Waldschnepfe in Pflege bei Wilfried Zehner
Foto: Norma Heldens

Mächtig stolz zeigt er uns das prächtige Tier. Wir sind beeindruckt von dem geraden, langen Schnabel, der bis zu 7 cm lang wird. Der Vogel ist ganz und gar nicht scheu und lässt sich sogar streicheln.

Man kann sagen, dass die Waldschnepfe viel Glück hatte, denn sie wurde von einem aufmerksamen LKW-Fahrer gefunden und direkt zur

Behandlung zum Tierarzt nach Wesel gebracht. Da Herr Zehner in der Vogelwelt bekannt ist wie ein bunter Hund, dauerte es natürlich nicht lange, bis die Arzthelferin mit dem frisch behandelten Tier vor seiner Tür stand.

Bis zur vollständigen Genesung bleibt die Waldschnepfe noch ein paar Tage bei ihm und frisst fleißig Mehl-



Die gesund gepflegte Waldschnepfe
Foto: Wilfried Zehner

würmer und erholt sich so jeden Tag mehr.

Dann wird Wilfried Zehner sie in die Testerberge bringen und zum Abschied leise „ziwitz“ sagen.

NORMA HELDENS,
NABU Dinslaken ■



Auf uns können Sie bauen.

Wir bieten Ihnen neben Miettoiletten und Containern auch viele weitere Leistungen rund um die Baustelle an:

- _ individuelle Entsorgungskonzepte zur Kostenreduzierung
- _ Entsorgung aller Abfallarten, auch Sonderabfälle
- _ Rücknahmesysteme für Transportverpackungen
- _ Endreinigung der Baustelle

Alles aus einer Hand – Von Profis für Profis.

Rufen Sie uns an: T 0180.30 200 30 (0,09 €/Min. SNT)



www.entsorgung-niederrhein.de

Ihr Fachmann für alle Bestattungsfragen.

60

JAHRE

Fritz Schreyer

Beerdigungsinstitut

Inh. Herbert Haas

Breite Straße 86 · 47798 Krefeld

Tag- und Nachtdienst. Telefon 0 21 51 / 8 08 18



Baubiologie Geiger

Markus Geiger
Baubiologie IBN

47918 Tönisvorst
02151.701444
www.baubiologie-geiger.de
baubiologie-geiger@t-online.de

Baubiologische Planung und Gutachten

- Arbeitsplatzuntersuchungen
- Baufeuchte Schimmelpilzanalytik
- Schadstoffanalytik
- Sanierungsbetreuung
- Thermografie



Ich will versichert werden. Nicht verunsichert.

Es gibt 82 Millionen Gründe für Deutschlands neue große Versicherung. Wir freuen uns auf Ihnen:

ERGO Victoria
Subdirektion Thomas Stachelhaus
Uerdinger Str. 570, 47800 Krefeld,
Tel. 02151 595978, Fax 02151 599923,
thomas.stachelhaus@ergo.de

ERGO
Versichern heißt verstehen.

INGENIEURBÜRO
EUKON

- Ökologisch orientierte Haustechnik,
- Solartechnik,
- Regenwassernutzung,
- Kraft-Wärme-Kopplung,
- kontrollierte Wohnraumlüftung,
- Energie- und Sanierungskonzepte,
- technische Gebäudeplanung,
- Blower Door,
- Vor-Ort-Beratung ...

Nutzen Sie unsere Energie

BERATEN ... PLANEN ... REALISIEREN

Nicht erst seit der Ökosteuer ist es wichtig, mit unser aller Energie sorgsam umzugehen. Deshalb lassen Sie sich von uns beraten, wenn Sie – der Umwelt und Ihrem Geldbeutel zuliebe – Energie effektiv nutzen wollen.

MOERSER STRASSE 162 ... 47803 KREFELD
TELEFON 02151-317230 ... TELEFAX 02151-311529
E.MAIL INFO@EUKON.DE ... WWW.EUKON.DE

1. Storchenaum in Krefeld



Der lange Stamm wird herantransportiert.

Rechtzeitig vor Rückkehr der Weißstörche hat der Naturschutzbund Krefeld (NABU) im Latumer Bruch den 1. Storchenaum aufgestellt. Mit seinen 10 m und einem Nest von 1,5 m Durchmesser ragt er imposant über die Bruchwiesen.

Nach über 100 Jahren soll der Weißstorch wieder heimisch werden. Ob die Störche das neue Nest annehmen, ist ungewiss. Am Niederrhein nehmen die Störche aber langsam zu. Dadurch besteht die Möglichkeit,

dass sie sich auch hier niederlassen. Im vorigen Jahr hatten wir in Frühjahr 2 und im Herbst 8 Störche, welche im Latumer Bruch Rast gemacht haben. Auch ist das Nahrungsangebot, durch Anlage von Kleingewässern durch die ULB Krefeld, für Störche besser geworden.

Störche sind Fleischfresser. Der Nahrungsbedarf besteht nicht nur aus Fröschen, sondern auch aus Mäusen, Maulwürfen, kleineren Fischen, Molchen und größeren Insekten.

► Unterstützer

Der NABU KR bedankt sich für die Unterstützung bei folgenden Firmen: Stadtwerke Nettetal; Holz Brands Krefeld-Hüls; SWK Krefeld; Landwirt Willi Weyers Krefeld-Stratum; Schlos-

serlei Schulz Krefeld-Forstwald und Garten- und Landschaftsbau Wilh. Schnitzler Krefeld-Stratum. Ohne diese Firmen hätten wir den Storchenaum nicht aufstellen können.

In der Mythologie steht der Storch für Fruchtbarkeit. Auch bei uns bringt der Storch in Erzählungen die Babys. Für uns vom NABU ist er das Wahrzeichen und deswegen auch von besonderer Bedeutung.

Der erste Storch in Krefeld ist in diesem Jahr am 17. März in Orbroich gesehen worden. Genau dort, wo wir den zweiten Storchenaum im Herbst aufstellen wollen.

REBEKKA ECKELBOOM ■



Aufstellen des Storchennestes
Fotos: Rebekka Eckelboom

Neues Storchennest am Borner See

Auch am Borner See in Brüggeln steht nun ein Storchennest. Der NABU Brüggeln errichtete es in Zusammenarbeit mit den Heimatfreunden St. Peter Born am Kranenbach unterhalb des Sees. Landwirt Hans-Peter Gendrisch stellte den Mast zur Verfügung, Landwirt Heinrich Pielen half mit seinem Traktor und Bauunternehmer Klaus Reuters mit Material und Kleinbagger.

PETER KOLSHORN ■

Die Aufsteller
mit dem fertigen
Storchhorst
Foto: Sangeeta
Kolshorn



Brutvögel Orbroicher Bruch

Das Orbroicher Bruch zeigt sich in seiner Gesamtheit als Gebiet mit einer hohen strukturellen Vielfalt, die sich eher kleinräumig darstellt und gleichmäßig verteilt. Zu den abwechslungsreichen Habitatstrukturen gehören zum Beispiel frische bis wechselfeuchte Fettweiden und Fettwiesen mit

zum Teil extensiver Nutzung, aber auch intensiv genutzte Ackerflächen. Entlang des Flöthbachs und an weiteren Gräben reihen sich Feuchtbiotopie wie kleine Erlenbrüche, Weidengebüsche, Röhrichte, Seggenrieder und verschiedene Stillgewässer. Zur großen Strukturvielfalt tragen zudem

zahlreiche Gebüsche, Hecken, Kopfweidenreihen sowie parzellierte Laubwaldbereiche bei.

Das Gebiet repräsentiert in seiner Gesamtheit eine einzigartige bäuerliche Kulturlandschaft.

Zur Unterstützung der fachlichen Schutzgebietsbetreuung wurde im Krefelder Naturschutzgebiet Orbroicher Bruch im Rahmen eines Förderprojektes des NABU-Regio-Teams-Krefeld im Jahr 2010 eine Brutvogel-Revierkartierung durchgeführt.

► Welche Vogelarten sind hier zu finden?

Durch die Kartierung im NSG Orbroicher Bruch konnten insgesamt 70 Vogelarten erfasst werden. Hierunter sind 53 Brutvogelarten, dazu 7 Arten an Nahrungsgästen und 10 Arten an Durchzüglern.

In den Feuchtbereichen brüten aktuell eher häufige Arten wie Stockente und Bläßralle. Besonders erfreulich ist das Brutvorkommen des Feldschwirls in einem Graben begleitenden Röhrichtbestand. In diesen Strukturen ist auch der Sumpfrohrsänger zu finden. Als Durchzügler hielt sich im Frühjahr ein Silberreiher im Gebiet auf, der auch in der benachbarten Graureiherkolonie (Kreis Viersen), auf einem Horst stehend, beobachtet wurde.

► Viele Höhlenbrüter

Neben den häufigen Brutvogelarten sind die Waldbereiche vor allem durch die guten Bestände an Höhlenbrütern geprägt. Unter diesen ragt der Schwarzspecht ein wenig hervor. Weiterhin erfreulich ist das Vorkommen verschiedener Eulen- und Greifvögel, von denen der Waldkauz, der Mäusebussard und der Baumfalke als Brutvogel nachgewiesen werden konnten. Die Schleiereule als weitere Eulenart ist im Siedlungsbereich zu finden.

Der Steinkauz konnte im Untersuchungsjahr trotz geeigneter Biotopstrukturen nicht als Brutvogel nachgewiesen werden. In den ansonsten gut belebten Kopfbaumreihen und

Heckenstrukturen sind es zahlreiche andere Vogelarten, die diese Vernetzungsstrukturen als Ansitz- und Singwarte sowie als Nahrungs-, Rückzugs- und Brutbiotop nutzen. Die ebenfalls lokal bedeutsame Nachtigall war als typischer Bewohner nur mit einem Brutpaar vertreten.

Die Acker- und Grünlandbereiche treten als direktes Brutbiotop kaum in Erscheinung. Als Nahrungsbiotop sind sie jedoch für viele Vogelarten von großer Bedeutung, sofern sie artspezifisch günstig bewirtschaftet werden.

Gemäß Biotopkataster NRW sind die Schutzziele für das NSG Orbroicher Bruch:

- Erhaltung eines großflächigen und stark gegliederten Grünlandkomplexes mit vielen Feuchtbiotopen und landschaftstypischen Strukturelementen als Lebensraum heimischer Pflanzen und Tiere.
- Besondere Priorität hat der Schutz der größten Steinkauzpopulation auf Krefelder Gebiet.
- Weiterentwicklung der Steinkauzpopulation und des extensiv genutzten Grünlandes.

Nach Ansicht der Verfasser liegt weiteres Entwicklungspotential in der Umsetzung folgender Maßnahmen:

- Extensivierung von Acker- und Grünlandstandorten.

Diese sollten in Form von naturschutzorientierter Ackernutzung und extensiver Grünlandpflege durch Mahd und Beweidung bewirtschaftet werden, um das Angebot an arten- und strukturreichen Brut- und Nahrungsbiotopen zu fördern und zu erweitern.

- Regelmäßige abschnittsweise Pflege der Hecken und der kleinräumigen Gehölzstrukturen.
- Bezüglich der Gewässer sollten hohe Nährstoffeinträge vermieden sowie struktur- und artenreiche Seggen- und Röhrichtbestände gefördert werden. Einige Gewässer sollten unter den genannten Aspekten überprüft und gegebenenfalls entsprechend optimiert werden.
- Waldbereiche sollten von der Bewirtschaftung ausgenommen oder naturschutzorientiert bewirtschaftet werden, um mehrschichtige und strukturreiche Dauerwälder zu entwickeln. Eine Entwässerung ist zur lokaltypischen Entwicklung von Bruchwaldgesellschaften zu vermeiden. Weiterhin sollten Altbäume, Totholz, Höhlenbäume, aufrechte Wurzelsteller und andere Sonderstrukturen gezielt erhalten werden und vernetzbar im Gebiet verteilt sein.

Mit seiner guten Ausstattung und dem weiteren Entwicklungspotential gehört das NSG Orbroicher Bruch zu den avifaunistisch bedeutenden Lebensräumen in Krefeld.

JOCHEN SCHAGES,
VERONIKA HUISMAN-FIEGEN ■



Einer der typischen Dycks



Das Foto zeigt nach getaner Arbeit: die stellvertretende Museumsleiterin Anke Wielebski, Rolf Brandt und Herbert Arts vom NABU Grefrath, mit dabei Briard Leon. Foto: Kreis Viersen



NABU Grefrath und Niederrheinisches Freilichtmuseum

Kooperationspartnerschaft

Zum Auftakt der langfristig angelegten sehr erfreulichen Zusammenarbeit mit dem Niederrheinischen Freilichtmuseum hat der NABU Grefrath am 7. April auf dem Museumsgelände eine Weißdorn-Schlehen-Hecke angelegt.

Gepflanzt wurden je 10 eingriffeliger Weißdorn und Schlehen, auch Schwarzdorn genannt. Die kompakte Hecke verbindet das Wohnhaus der Hofanlage Hagen mit der Flachs-darre und wird durch ihr natürliches Erscheinungsbild den dörflichen Charakter der Hofanlage abrunden. Der an der Flachs-darre noch vorhandene Kirschlorbeer wird im kommenden Herbst entfernt.

Im ländlichen Raum diente der Weißdorn als wichtige Grenzhecke für Felder, Wege und Grundstücke. Die Schlehe, die sich in der Natur an Waldrändern findet, bildet auf dem Museumsgelände eine Überleitung zum angrenzenden Waldgebiet.

Beide Arten fanden aber auch in den früheren Haushalten eine weitreichende Verwendung. Der Weißdorn diente als Heilmittel bei Herz- und Kreislaufstörungen, seine Früchte wurden zu Gelee und Mus verarbeitet. Die Schlehe half bei Bluthochdruck, Herz- und Kreislaufbeschwer-

den, die Früchte wurden zu Gelee, Marmelade oder Saft verarbeitet, bevorzugt werden aber Likör und andere Spirituosen aus ihnen gewonnen.

Die Hecke aus heimischen Gehölzen dient ganz besonders dem Natur- und Artenschutz. Sie bildet einen idealen Lebensraum durch das Nahrungsangebot an Blüten und Früchten für viele Arten wie Schmetterlinge, Wildbienen, Käfer, Vögel und Kleinsäuger und schützt durch die Dornen alle Strauchbrüter.

ROLF BRANDT ■

Eine moderne Informationssäule am Eingang des Museums lädt neuerdings die Besucher des Niederrheinischen Freilichtmuseums in Grefrath ein. Die 2,40 Meter hohe Stele informiert über Öffnungszeiten, Kontaktdaten und weist auf die Museumsgaststätte Pannekoekhuus hin. Neben den Logos der Förderer, Kooperations- und Medienpartner ist auch das Logo vom NABU Krefeld/Viersen abgebildet.

Buchbinderei Broich
Binden von Fachzeitschriften,
Reparaturen und Sonderarbeiten
Emil-Schäfer-Str.93
47800 Krefeld
Tel. 02151 470874
www.buchbinderei-franz-broich.de
Wir beraten Sie gerne!
Ihre Buchbinderei in Krefeld

**CADVERTISING
WERBEAGENTUR GMBH**

Wir machen nicht immer das, was unsere Kunden wollen. Sondern das, was sie brauchen.

Quality-to-Business-Lösungen.

Effizienz ist, wenn die Qualität stimmt. So etwas suchen Sie? Dann nehmen Sie Kontakt auf.

Robert-Bosch-Straße 13
D-40668 Meerbusch-Lank
Telefon 02150-9 1048-0
Telefax 02150-9 1048-99
werbeagentur@cadvertising.de
www.cadvertising.de

Patenschaft für Kopfweiden

Zur Vorgeschichte: Im vergangenen Jahr mussten 60 Pappeln auf rund 800 Meter Länge am sogenannten Zweigkanal zwischen Fritzbruch und der Niersaue Burgbenden altersbedingt gefällt werden. Viele Oedter und auch Besucher, die das Naherholungsgebiet schätzen, haben den Verlust der 30 Meter hohen Bäume sehr bedauert, die Älteren sind mit ihnen

groß geworden. Um das Landschaftsbild wieder attraktiv zu gestalten, ist vom Wasser- und Bodenverband der Mittleren Niers vor kurzem eine neue Baumgeneration in Form von Erlen und Eschen nachgepflanzt worden.

An der 2009 renaturierten Strecke des Zweigkanals fehlten noch 12 Kopfweiden, die in Abstimmung mit der Unteren Landschaftsbehörde dort jetzt gesetzt werden konnten. In diesem Zusammenhang wurde die Idee der Baumpatenschaft an den NABU Grefrath herangetragen.

Damit nun die nächste Generation heranwachsender Oedter die Möglichkeit hat, das Wachstum der neuen Bäume am Zweigkanal intensiv miterleben, hat der NABU Grefrath die Idee der Patenschaft aufgegriffen und

Die Gemeinschaftsgrundschule Oedt übernimmt die Patenschaft für 12 Kopfweiden am Zweigkanal in Grefrath.

dem Leiter der Grundschule Oedt, Heinz Wiegers, vorgetragen. Der war sofort begeistert von dem Vorhaben.

20 Schulkinder waren am 10. März mit viel Freude dabei und haben unter sachkundiger Anleitung der Mitarbeiter vom Verband die 12 Kopfweiden in unterschiedlicher, altersgerechter Höhe gepflanzt, damit später die Kinder aller Jahrgänge bei den künftigen Pflegemaßnahmen „ihrer“ Bäume selbst mit Hand anlegen können. Als Andenken an die Pflanzaktion bekamen alle einen Weidenast, den sie zu Hause einsetzen können.

Eine 13. Kopfweide wurde außerdem zur Erinnerung an die Pflanzaktion auf dem Schulgelände eingesetzt.

ROLF BRANDT ■



20 Kinder mit Schulleiter Heinz Wiegers auf dem Weg zum Zweigkanal; Foto: Rolf Brandt

NABU Krefeld/Viersen hat neue Homepage

Geschafft!

Die neue Homepage des NABU Bezirksverband Krefeld/Viersen e.V. ist endlich online. Wichtigste Neuerung: Die NABU-Aktiven können nun die Inhalte selbst ändern und erneuern. Und der Aufbau wurde an die neue Gestaltung der Seiten des Bundesverbandes angepasst.

Nach längerem Ausprobieren entschieden wir uns, nicht die vom Bundesverband empfohlenen Content-Management-Systeme (CMS) zur Verwaltung des Inhalts der Internetseiten zu verwenden, die leider nicht einfach genug zu bedienen sind. Statt dessen wählten wir das CMS Word-

Press, das schon lange existiert, frei verfügbar ist und ständig aktualisiert wird. Ohne langwierige Erklärungen und Schulungen ist es nun den Redakteuren möglich, die Internetseiten aktuell zu halten.

Allerdings musste hier die komplette Gestaltung analog zu den Seiten des Bundes- und Landesverbandes angepasst werden. Das erforderte einige Programmierarbeit, wobei ich mich bei Alexander Kryska ganz herzlich für seine Hilfe bedanken möchte.

Der Inhalt der neuen Seiten entspricht derzeit weitgehend der alten Version, damit unsere Mitglieder sich

möglichst gut zurecht finden. Im Laufe der Zeit können dann die Inhalte erweitert oder auch die Menüführung geändert werden. Deshalb sei an dieser Stelle zur konstruktiven Mitarbeit aufgerufen, damit wir unsere Ziele mit Hilfe dieses Mediums aktuell und ausführlich kommunizieren. Denn das Internet ist ein lebendiges Medium. Und nichts ist langweiliger als eine nicht gepflegte Homepage.

Sinnvoll wäre deshalb, dass sich aus jeder Ortsgruppe eine Person meldet, die dann die jeweiligen Seiten pflegt. Auch unsere Geschäftsstelle und der Naturschutzhof sind mit der Aktualisierung von Terminen hier gefragt. Geplant ist in Kürze ein kleiner Workshop, in dem Interessierte in die Bedienung des CMS eingeführt werden – keine Angst, es ist ganz einfach. Interessenten melden sich bitte in unserer Geschäftsstelle – Gabi Weber wird die Anfragen sammeln und dann an mich weiter leiten. Los geht's ...

KNUT HABICHT ■



NAJU Krefeld am Lebensturm

Zu Beginn des Jahres 2010 hat sich im NABU Krefeld eine Jugendgruppe der Naturschutzjugend (NAJU) gegründet. Die Gruppe, die sich regelmäßig trifft, besteht aus neun Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren.

Die NAJUs arbeiten mit Spaß und Freude an verschiedenen Naturschutzprojekten, so z. B. an der Erweiterung des NABU-Trafoturms „Alte Kempener Landstraße“ als Vogel-Niststation und „Lebensturm“.

Während des letzten Winters wurden in der Werkstatt des Krefelder Umweltzentrums Nisthilfen wie Spatzenhotels, Meisen- und Starenkästen gebaut oder auch für den Gartenrotschwanz, der als „Vogel des Jahres 2011“ auf helfende Naturschutzmaßnahmen angewiesen ist. Die zusätzlichen Hilfen sollen nun am Trafoturm angebracht werden, um die Artenvielfalt vor Ort zu fördern.

Die bestehenden Nisthilfen im Turm wurden im Frühjahr gereinigt und ausgebaut.

Ein Bericht von PAUL SURREY.

An der Alten Kempener Landstraße steht ein 8 Meter hohes Trafohäuschen, das 1925 durch die RWE errichtet wurde. Es ist außen weiß gestrichen und trägt ein flaches schwarzes Walmdach mit Regenrinne. Dicht unter dem Dach befindet sich an jeder Turmseite ein zum Teil glasloses Fenster. Der Turm ist seit 2001 außer Betrieb und wurde dem NABU übergeben. Hinter der sonst verschlossenen Tür steht man auf dem quadratischen Grundriss von ca. 2 x 2 Metern. Ganz oben fällt Licht durch die verdrahteten Fenster. Zwei Betondecken gliedern den Innenraum. Um nach oben und zum Licht zu kommen sind Eisenleitern an der Wand befestigt. Auf der obersten Plattform lagert eine Haushaltsleiter, mit deren Hilfe man Nisthilfen erreichen kann. Helfer



Der NABU-Trafoturm
Fotos: Jochen Schages

des NABU haben dort vor Jahren mehrere Nistkästen installiert, zwei für Schleiereulen, einen für Steinkauze und drei für Fledermäuse, außerdem außen in ca. 7 Meter Höhe einen Turmfalkennistkasten.

Unser Projekt für Samstag, den 26.2.2011, lautete:

- Reinigung der Schleiereulenkästen und
- Austausch der Steinkauzröhre.

Die Reinigung der Schleiereulenkästen war sehr interessant. Wir haben eine Menge Gegenstände in den Kästen gefunden, die die Dohlen hinein getragen haben. Dichtungen, Papier und Äste waren letztendlich in den Kästen. Auf der obersten Ebene des Turmes haben wir insgesamt zwei Müllsäcke mit diesem Unrat voll geladen und sie an einem Seil auf den Boden herabgelassen. Die ganze Arbeit von einem Jahr, die die Dohlen geleistet haben. Damit die Dohlen nicht wieder in die Kästen der Schleiereulen kommen, bauten wir ein kleineres Tor. Einer von uns nahm oben Maß und rief es denen im Erdgeschoss zu. Die Holzteile wurden über die Leitern nach oben gebracht und dort montiert. Wir wissen nicht, ob das die

Dohlen wirklich fernhält. Wir hoffen es.

Nun war der Steinkauznistkasten dran. Wir mussten diesen wechseln, weil er nicht gut passte. In dem Kasten hat noch nie ein Steinkauzpaar gebrütet. Vor unserem Einsatz hier haben wir bereits im Umweltzentrum in Hüls einen neuen, kleineren Kasten gebaut. Der lag auf dem Boden im Turm und wartete auf seinen Einsatz. Den alten oben abgebauten Kasten ließen wir wieder mit dem Seil nach unten. Und den neuen zogen wir hoch. Als dieser dann oben war, tat sich ein Problem auf. An dem neuen Kasten war ein kleines Vordach. Dieses musste weg, weil er sonst nicht an die Wand im Turm gepasst hätte. Also wieder hinab mit dem Kasten. Wegen Platzmangels haben wir vor dem Trafohäuschen die Säge noch einmal herausgeholt und kurzerhand das Vordach abgesägt. Als Regen einsetzte sägten wir schneller. Das nützliche Seil zog den Kasten danach wieder durch den Turm nach oben. Nun passte der Kasten an die Wand. Wir haben diesen dann mit zwei Kreuzschrauben befestigt.

Aufgeräumt und abgeschlossen – ein Jahr Ruhe für die gefiederten Gäste!

Ganz oben im Turm



Siegfried Biela (85) war 35 Jahre als Textilmaschinenbauer tätig und lernte in dieser Zeit viel über Textilverarbeitung – und über Karden. Heute ist er begeisterter Gärtner.

Die Wilde Karde – die Weberkarde

Karden findet man nur selten in Hausgärten, eher schon an Weg und Straßenböschungen und auf Brachflächen. Sie bevorzugen feuchte, stickstoffreiche Böden, wachsen aber sonst auch überall. Je nach Standort werden sie einen bis über zwei Meter groß.

Stängel, Blätter und Blütenköpfe sind stachelig und ähneln Disteln. Botanisch gehören sie jedoch zu den Kardengewächsen, mit wissenschaftlichem Namen *Dipsacus sylvestris* oder *D. sativus*. Die Unterschiede der beiden Arten sind nur gering. Pflanzen, die man heute in der freien Landschaft findet, sind meistens Mischformen beider Arten oder deren Zuchtformen.

Karden sind zweijährig, schon im Herbst und Winter wachsen kräftige Sämlinge heran. Im Frühjahr treiben dann sehr dekorative Triebe aus; an deren Enden sind eiförmige, stachelige Blütenköpfe. Die Blüten selbst erscheinen daran ringförmig, oft auch in Etagen. Sie sind meistens blau, seltener weiß. Sie werden von vielerlei Insekten besucht. Vor allem sind es

Hummeln und Schmetterlinge, die oft gleichzeitig an den Blütenköpfen zu sehen sind.

► Schleudertechnik

Nach der Blütenzeit wird die ganze Pflanze trocken, bleibt aber stabil und standfest bis zum Herbst und Winter. In den stacheligen Köpfen reifen viele kleine Samen heran und um Nachwuchs braucht man sich nicht zu sorgen. Von Wind und Vogelberührung werden durch die elastischen Stängel die Samenkörner in einen Umkreis von mehreren Metern geschleudert. Für diese Eigenschaft, die es auch bei anderen Pflanzenarten gibt, haben Botaniker den sehr einprägsamen Begriff „Wurfbalistiker“ erfunden.

► Wassertaschen

Eine botanische Besonderheit bei Karden sind die Wassertaschen, gebildet an den Blattachseln der Pflanzen. Damit wird Regenwasser aufgefangen, das dann in Trockenzeiten zur Verfügung steht. Bei großen Pflanzen ist das oft gut eine Tasse voll und das dann mehrfach. Vögel trinken daraus,

Mückenlarven und kleine Frösche darin sind keine Seltenheit. Diese geniale Entwicklung ist sicher nicht in unserem Klima entstanden; wahrscheinlich ist sie ein Relikt aus den Ursprungsländern der Karden heißen Wüstensteppen Nordafrikas und Vorderasiens.

Trockene Blütenkapseln mit Stängel sind auch bei Liebhabern von Trockenblumen sehr begehrt. Sie lassen sich gut farbig ansprühen und bilden oft den Mittelpunkt von Trockensträußen. Vögel, die gern die vielen kleinen Samenkörner fressen, haben dann allerdings das Nachsehen.

► „Kardieren“

Früher baute man in Gegenden mit Webereien Karden feldmäßig an. Hierfür wurden Pflanzen mit starken, den Blütenkopf umgebenden schmalen Hüllblättern mit Borsten gezüchtet. Diese Pflanzenteile wurden mit Stängel gebündelt und zum Aufrauen von Tüchern und Wollstoffen verwendet – daher auch der Name Weberkarde. Dieser Arbeitsgang wurde „Karden“ oder „Kardieren“ genannt. Obwohl längst durch

andere Techniken ersetzt, ist der Begriff „Kardieren“ noch heute in der Textilindustrie geläufig.

Auch wer diese stacheligen Pflanzen eigentlich gar nicht mag, sollte doch im Garten oder anderswo einige Karden wachsen lassen. Bunte Schmetterlinge an den Blüten und eine Schar farbenprächtiger Stieglitze an den Samenkapseln im Herbst und Winter werden ihn sicher erfreuen.

SIEGFRIED BIELA ■

Der typische stachelige Blütenstand der Karde
Foto: Siegfried Biela



Das Krefelder Umweltzentrum und seine Pilze

Zum 20-jährigen Bestehen



Arrhenia rickeni, Geröll-Nabeling, in NRW vom Aussterben bedroht



Arrhenia spatulata, Gezonter Adermoosling, in NRW vom Aussterben bedroht



Russula versicolor, Vielfarbiger Täubling, Mykorrhizapartner der Birke



Leccinum scabrum, Birkenpilz, Mykorrhizapartner der Birke; Fotos: Karl Wehr

Nährstoffarme, felsige oder sandige Biotope lassen bemerkenswerte Pilzvorkommen erwarten, die an Extremstandorte gebunden sind. Da das Gelände der stillgelegten Duisburger Zementwarenfabrik Carstanjen am Krefelder Umweltzentrum derartige Flächen beinhaltet, wurde der pilzfloristische Aspekt systematisch untersucht.

Im Jahr 1996 begann die Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein (APN) mit regelmäßigen Begehungen. Es wurde jeweils das gesamte Gebiet abgesucht. Die Anzahl der Exkursionen lag bei mindestens vier jährlich, um möglichst das gesamte Artenspektrum zu erfassen. Lediglich im Jahr 2010 erfolgten nur zwei Begehungen, da der Beobachtungsschwerpunkt auf anderen Gebieten lag.

Die Bestimmung der Fruchtkörper erfolgte wenn möglich an Ort und Stelle, wobei in Zweifelsfällen eine anschließende Überprüfung mittels gängiger Bestimmungsliteratur durchgeführt wurde. Zahlreiche Funde erforderten eine nachträgliche, mikroskopische Untersuchung und das Heranziehen von Spezialliteratur.

► Zahlreiche Neufunde

Ging man zunächst davon aus, dass auf den mageren, schnell abtrocknenden Böden nur eine geringe Artenzahl zu erwarten ist, wurde man bald eines Besseren belehrt. Neben seltenen, für NRW erstmals nachgewiesenen Arten, die an trockene, nährstoffarme Gebiete gebunden sind, traten besonders Mykorrhizapartner von Birke und Weide in teilweise unglaublichen Stückzahlen auf (Mykorrhiza = Symbiose zwischen Pilz und Grünpflanze).

Bisher konnten 186 verschiedene Pilzarten und Varietäten festgestellt

werden. Die überraschend hohe Zahl ist nicht zuletzt dadurch zu erklären, dass zahlreiche Arten auf Rindenmulch fruktifizieren und seit 2007 gezielt Vorkommen an Totholz untersucht wurden.

Tab. 1 Neufunde pro Jahr

1996 bis 2006	127
2007	17
2008	29
2009	6
2010	0
2011 bis 05. März	7

Von 186 Arten sind 16 in der aktuellen Roten Liste für NRW, 2. Fassung, Stand Dezember 2009, die am 14.2.11 durch das LANUV vorgestellt wurde, eingestuft.

► Ausblick

Der vorliegende Bericht sollte ausreichend belegen, dass das Gebiet des Umweltzentrums aus mykologischer Sicht überregional bedeutsam ist, wozu unter 16 Rote-Liste-Arten das regelmäßige Auftreten des Geröll-Nabelings beiträgt. War diese seltene Art in der vorherigen Ausgabe der Roten Liste noch als stark gefährdet eingestuft (SONNEBORN et al. 1999), so ist sie wie bereits ausgeführt, inzwischen vom Aussterben

bedroht. Es ist zu hoffen, dass durch die Einbindung des Gebietes in das NSG Hülser Bruch/Hülser Berg im Jahr 2002 der Erhalt der bestehenden Flächen in möglichst unveränderter Form gewährleistet bleibt.

Die meisten Pilze sind leicht zugänglich und entziehen sich dadurch oft einer Beobachtung. Manche Fruchtkörper „welken“ bereits nach wenigen Stunden und treten erst in der nächsten Saison wieder auf. Andere Arten bilden nur unter bestimmten Witterungsbedingungen Fruchtkörper und bleiben oft jahrelang aus. Die weitere Beobachtung des Gebietes wird auch zukünftig bisher übersehene Arten, Neufunde und manche Überraschung ergeben.

KARL WEHR,
Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde
Niederrhein (APN) ■

Tab. 2 Rote-Liste-Arten

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	RL NRW
Agaricus lutosus	Ockerfarbener Zwerg-Egerling	R
Agrocybe pusilla	Winziger Ackerling	2
Arrhenia rickenii	Geröll-Nabeling	1
Arrhenia spatulata	Gezonter Adermoosling	1
Bovista limosa	Kleinster Bovist	2
Clitocybe agrestis	Wiesen-Trichterling	2
Conocybe aurea	Gold-Samthäubchen	R
Conocybe rugosa	kein deutscher Name	R
Conocybe velata	Geschmückter Glockenschüppling	R
Funalia trogii	Blasse Borstentramete	2
Geopora arenicola	Großsporiger Sandborstling	3
Inocybe tjallingiorum	Bereiftknolliger Risspilz	R
Mycena adscendens	Körniger Helmling	2
Octospora axilaris	Moosbecherling	R
Pluteus ephebeus	Flaumiger Dachpilz	R
Pluteus luctuosus	Düsterer Dachpilz	R
Scleroderma bovista	Netzsporiger Hartbovist	3
Thelephora caryophyllea	Trichter-Warzenpilz	2

Hornissennest im Fledermauskasten

Im Frühsommer 2010 beobachteten wir eine rege Flugtätigkeit von Hornissen an unserem Fledermauskasten, der bereits seit 20 Jahren an unserem Hausgiebel hängt und noch nie von einer Fledermaus besucht wurde. Bei der Recherche über Fledermäuse erfuhren wir, dass Fledermäuse Ausweichquartiere brauchen und ein Kasten eigentlich zu wenig ist.

Hornissen waren jedes Jahr meistens an den alten Birnbäumen im

Garten zu beobachten. In diesem Jahr haben sich die Hornissen den Fledermauskasten auserkoren, um einen Staat zu bilden. Nach einigen Wochen beobachteten wir, dass zwischen einem Schwalbenkasten, der auch an der Hauswand hängt, die Hornissen hin und her flogen.

Anscheinend war es den Hornissen im größeren Fledermauskasten bereits zu eng geworden. Die Internetrecherche über Hornissen ergab, dass diese

ausweichen, wenn sie beim Nestbau zu wenig Platz haben und ein Zweitnest bauen. Als Baumaterial haben sie sich einen unserer Terrassenholzbalken ausgesucht, aber auch die alten Zaunpfähle unserer Gartenbegrenzung.

Wir bestaunten jeden Tag den Fortschritt des wachsenden Hornissennestes, was auf den Fotos gut zu sehen ist. Zum Schluss hängt das Nest mit zerstörter Nestumhüllung am Haus. Es ist uns ein Rätsel, welcher Nesträuber die Wabenumhüllung abgelöst hat. Auch zwischendurch war die Umhüllung schon einmal zerstört, wurde von den Hornissen jedoch sofort wieder geflickt.

Dass die Hornissen auch nachts durcharbeiten und fliegen, hörten wir bei weit geöffnetem Fenster mit Fliegengittern davor. In diesem Sommer hatten wir fast gar keine Insekten und Wespen im Garten.

Wir sind gespannt, wo die uns sehr lieb gewordenen Hornissen in diesem Jahr bauen.

LUDGERA GELDERMANN ■



Das Hornissennest im Bau in einem Fledermauskasten

Kleinvieh & Co

► Schmetterlinge

Gleich viermal wurde der **Blutbär** gemeldet, am 25.4. und 12./18./20.5. in Brüggen und Nettetal (P. Kolshorn, F. + M. Lehnen, S. Peerenboom, R. Wende). Ebenfalls mehrmals wurden im April/Mai wieder **Kleine Füchse** in Brüggen gesehen (S. Biela, R. Wende).

► Käfer

Maikäfer wurden am 22.4. in Nettetal und am 27.4. in Brüggen gemeldet (P. Kolshorn, H. Wende).

► Säugetiere

29 **Große Abendsegler**, 7 **Rauhautfledermäuse** und 1 **Braunes Langohr** zählte H. Wende am 23./30.3. bei der Nistkastenreinigung im Diergardtschen Wald, Brüggen. Ein weiteres **Braunes Langohr** sah J. Otto am 7.5. in einem Spaltenquartier in Dülken-Ransberg, Viersen.

Auf der Grünbrücke A 52, Niederkrüchten entdeckte M. Heines am 28.2. eine **Waschbärspur** und am 28.3. sogar eine Spur, die sehr wahrscheinlich vom **Marderhund** stammt.

Gleich zweimal wurden **Biber** gesichtet: am 1.3. im Raderveekesbruch, Niederkrüchten und am 17.5. an der Schwalm nahe der niederländischen Grenze (H. Wende, M. Heines).

Sollten Sie ebenfalls interessante Beobachtungen gemacht haben, können Sie diese an die NATURSPIEGEL-Redaktion senden (Hustenfild 32, 41379 Brüggen oder naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de).

Zusammengestellt von
PETER KOLSHORN ■

Vogel-Highlights

Die Beobachtungen im kalten Winter und warmen Frühjahr – **Januar** bis **April** – ergaben zahlreiche spannende Besonderheiten.

■ 2 **Singschwäne** besuchten am 22.1. die Bislicher Insel, Xanten WES (E. Kottolinsky, N. Maak, J. Kremer). 2 weitere hielten sich vom 30.12. bis 5.2. am De Wittsee, Nettetal VIE auf (K. Vuagniaux, H. Thier, KMD Hubatsch, T. Traill, G. Sennert u. a.).

■ Ein Zwerg kommt selten allein. So rasteten maximal 34 **Zwergschwäne** vom 22.1. bis 1.2. auf der Bislicher Insel, Xanten WES (D. Schneider, E. Kottolinsky, N. Maak, J. Kremer, A. Beckmann u. a.).

■ An gleicher Stelle wurde vom 6. bis 16.2. eine **Rothalsgans** beobachtet (R. Kruck, G. Schmitz, D. Baumann, A. Beckmann, D. Schneider u. a.). Am 10.3. saß ein Individuum bei Huisbenden, Bedburg-Hau WES (A. Gerhardt).

■ Von der **Ringelgans** wurden 3 Einzelvögel beobachtet: 6.2. Rheinaue Walsum, Dinslaken WES (K. Koffijberg), 6.2. Rheinvorland bei Eversael, Rheinberg WES (P. Malzbender u. v. a.) und am 21.4. Rheinvorland bei Eversael – Milchplatz, Rheinberg WES (K.-H. Gaßling, G. Gaßling).

■ Unter den großen Saatganstrüpps immer schwer zu entdecken ist die **Kurzschabelgans**: 2 am 17.1.

Vynen, Xanten WES (A. Gerhardt, M. Böing, D. Böing), 1 am 6.2. Ossenberg, Rheinberg WES (P. Malzbender u. v. a.), 1 am 14.2. Dingdener Heide, Hamminkeln WES (H. Glader), 1 vom 21. bis 22.2. Vynen, Xanten WES (A. Gerhardt) und 2 am 10.3. Huisbenden, Bedburg-Hau WES (A. Gerhardt).

■ Während eine **Moorente** konsequent nur am 3.3. auf den Krickenbecker Seen, Nettetal VIE schwamm (K. Hubatsch), vagabundierte ein zweiter Vogel vom 8.1. bis 3.2. und vom 27. bis 30.3. in der Niersniederung bei Grefrath VIE (G. Sennert, H.-G. Franken, KMD Hubatsch).

■ Auf dem Baggersee Königshütte, Kempen VIE schwamm vom 28.1. bis 6.2. eine weibliche **Eiderente** (G. Schmitz, L. Rothsuh, G. Sennert, T. Traill, KMD Hubatsch, L. Delling u. a.).

■ Die Nordsee völlig ignorierend schwamm eine **Samtente** vom 15. bis 25.1. auf der Xantener Südsee, Xanten WES (T. Wiesner, I. Schwinum, D. Specht, U.-C. Unterberg u. a.). Ein weiterer Vogel war vom 9. bis 12.3. auf dem Auesee, Wesel WES (M. Böing, M. Schott).

■ **Mittelsäger** sind im Binnenland nur selten zu entdecken. Ein Männchen schwamm dennoch am 19.1. auf den Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (G. Sennert, K. Hubatsch, P. Skroblin).

■ Rot ist eine Warnfarbe, einen **Rothalstaucher** zu sehen ist aber ungefährlich. Vom 14. bis 30.1. schwamm einer auf dem Auesee, Wesel WES (D. Baumann, T. Wiesner, I. Schwinum, D. Specht, U.-C. Unterberg, M. Holtkamp). Am 6.3. balzte hier sogar ein Pärchen (F. Unverricht). Mehr wurde leider nicht draus...

■ Ein weiterer „Roodkeelduiker“, zu Deutsch aber **Sternstaucher**, besuchte am 10.1. den Rhein bei Hohenbudberg KR (E. Schraetz).

■ Maximal 2 prächtige **Prachttaucher** waren vom 27.12. bis 28.1. auf dem Baggersee Königshütte, Kempen VIE zu sehen (G. Sennert, H. Klein, H. Haas, T. Traill u. a.).

■ Seit dem 21.3. halten sich wieder 1 bis 3 **Löffler** an der Bislicher Insel, Xanten WES auf – man darf auf den Sommer gespannt sein (C. Aniol, H. Hussmann, I. Schwinum u. a.).

■ 2 **Schwarzstörche** zogen über den niederrheinischen Himmel: 1 am 16.4. über die Bislicher Insel, Xanten WES (J. & A. Busch, L. & H. Ruhfus) und 1 am 20.4. über die Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (H. Klein, P. Kolshorn).

■ Wie auch in den letzten Jahren überwinterte ein **Seeadler** an der Bislicher Insel, Xanten WES: Nachdem bereits am 7.11. eine Beobachtung gelang, zeigte sich hier der große Greif vom 3.1. bis 20.2.

(I. Schwinum, A. Beckmann, D. Baumann, A. & J. Gerhardt, T. Wiesner, C. Aniol u. a.). Am 8.3. kreiste ein weiterer Seeadler über den Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (J. Peeters u. a.).

■ Von den 5 gemeldeten **Wiesenweihen** wurden 4 allein an den Dilborner Benden, Brügggen beobachtet: eine am 22.4. und 3 (!) weitere am 30.4. (H. Multhaupt). Ein weiterer Vogel zog am 30.4. über die Dingdener Heide, Hamminkeln WES (H. Glader).

■ In diesem Winter auffällig waren die „vielen“ **Raufußbussarde**, Einzelvögel wurden beobachtet: am 5.1. Süchteln-Sittard, Viersen VIE (F. Schraetz), am 5.2. Dingdener Heide, Hamminkeln WES (U. Mohr, K.-P. Mohr, J. Kremer, C. Aniol), am 6.2. Kempen VIE (H. Haas), 13.2. Dingdener Heide, Hamminkeln WES (M. Sahlmann) und am 23.2. Krefeld-Hüls (T. Wildemann).

■ Im gesamten Niederrheingebiet (von Emmerich bis Neuss) wurden auf dem Frühjahrszug insgesamt 19.248 **Kraniche** beobachtet. Allein am 8.3. wurden 9.090 Individuen gemeldet (diverse Beobachter).

■ Durch Regenfälle Ende Februar wurden viele **Goldregenpfeifer** zur Rast bei uns gezwungen. In den folgenden Tagen wurden daher große Trupps bei uns beobachtet. Die größ-

ten: max 200 27.2. bis 2.3. Hahnenweide, Tönisvorst VIE (G. Sennert, H. Thier, H. Haas, KD Hubatsch), max. 127 28.2. bis 11.3. Felder bei Hagenbroich, Viersen VIE (G. Sennert, H. Klein, H. Multhaupt, H.-G. Franken, T. Traill, KD Hubatsch) und max. 85 27. bis 28.2. Dingdener Heide, Hamminkeln WES (M. Sahlmann, M. Bussen, W. Böing, W. R. Müller). Insgesamt wurden in diesem Zeitraum 658 Vögel gezählt.

■ 2 **Mornellregenpfeifer** zogen am 13.4. über die Krickenbecker Seen, Nettetal VIE nach Nordosten (H. Klein, G. Sennert, K. Hubatsch).

■ Sehr selten können **Flussuferläufer** im Winter bei uns beobachtet werden. Ein Vogel saß am 23.1. in der Dingdener Heide, Hamminkeln WES (M. Bussen).

■ Am 18.4. flog eine **Zwergmöwe** über dem Baggerse Graverdyk, Tönisvorst VIE (K. Hubatsch, H. Thier), 2 weitere am 20.4. über den Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (H. Klein, P. Kolshorn).

■ Dreimal wurden **Wiedehopfe** beobachtet: 1 am 29.3. Stadtgarten in Dülken, Viersen VIE (J. Rudnick-Aegerter u. a.), 1 am 17.4. Dingdener Heide, Hamminkeln WES (C. Aniol) und 1 überfliegend nach W am 19.4. Elmpter Schwalmbruch, Niederkrüchten VIE (P. Kolshorn).

■ Ein **Wendehals** tauchte am 11.4. am Gartenbauverein Uerdingen-Nord, Krefeld KR auf (H. Sprenger), ein weiterer am 24.4. in der Dingdener Heide, Hamminkeln WES (C. Giese).

■ Vom **Schilfrohrsänger** wurden wieder 2 Sänger notiert: 1 vom 20.4. bis 7.5. im Rohrdommelprojekt, Nettetal VIE (K. Vuagniaux, T. Traill, H. Thier, H. Haas) und ein weiterer am 26.4. im Tantelbruch, Niederkrüchten VIE (H. Klein, R. Ariens).

■ Die monatlichen Schlafplatzzählungen des **Bergpiepers** in den Schilfgürteln der Krickenbecker Seen, Nettetal VIE ergaben: 90 am 23.1., 135 am 19.2. und 143 am 14.3. (G. Sennert, H. Thier, H. Klein, T. Traill, KMD Hubatsch).

■ Eine männliche **Trauerbachstelze** erkundete am Abend des 8.4. die Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (KMD Hubatsch u. a.).

Alle Beobachtungen gibt es wie immer top-aktuell unter www.vogel-meldung.de. Interessante Beobachtungen können Sie dort auch selbst eingeben. Natürlich können Sie sie auch per E-Mail (naturspiegel@nabu-krefeld-viersen.de) oder per Postkarte (Redaktionsanschrift) einsenden.

Zusammengestellt von
DANIEL und MARKUS
HUBATSCH ■

PHÄNOLOGIE

Hausrotschwanz:	15.2. Dingdener Heide, Hamminkeln WES (W. R. Müller, C. Aniol) – früh
Knäkente:	15.3. Melickervenn, Niederkrüchten VIE (P. Kolshorn)
Schwarzmilan:	10.4. Dinslaken, WES (B. Stöckhert)
Flussuferläufer:	23.3. Dingdener Heide, Hamminkeln WES (M. Bussen) – früh
Uferschwalbe:	21.3. Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (H. Klein)
Rauchschwalbe:	16.3. Elbsee D (N. Maak) + Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (H. Klein, K. Hubatsch)
Mehlschwalbe:	4.4. Lippeaue bei Damm, Schermbeck WES (U.-C. Unterberg, D. Specht)
Fitis:	16.3. Kempen VIE (P. Jeske) – früh
Mönchsgrasmücke:	25.3. Krickenbecker Seen, Nettetal VIE (G. Sennert)
Blaukehlchen:	18.3. Abgrabung am Weißen Stein, Nettetal VIE (R. Spitzkowsky)
Gartenrotschwanz:	4.4. NSG Brachter Wald, Brügggen VIE (P. Kolshorn)
Baumpieper:	28.3. Lüsekamp, Niederkrüchten VIE (H. Thier)
Wachtel:	30.4. Bislicher Insel, Xanten WES (A. & J. Gerhardt, V. Küpper)
Flusseeeschwalbe:	9.4. Bislich, Wesel WES (W. R. Müller)
Turteltaube:	20.4. Brachter Wald, Brügggen VIE (H. Klein)
Kuckuck:	7.4. Raderberggrube, Niederkrüchten VIE (H. Thier)
Mauersegler:	20.4. Krefeld KR (V. Klosinski) – sehr spät!
Gartengrasmücke:	7.4. Kaldenkirchen, Nettetal VIE (G. Janssen) – sehr früh
Klappergrasmücke:	10.4. Dingdener Heide, Hamminkeln WES (M. Bussen)
Dorngrasmücke:	7.4. ehemalige Raketenstation, Xanten WES (D. Baumann) – früh
Trauerschnäpper:	5.4. NSG Brachter Wald, Brügggen VIE (P. Kolshorn) – früh
Nachtigall:	7.4. Bislicher Insel, Xanten WES (A. Beckmann)

Kreis Wesel

Informationen zu Fortbildungen, Seminaren und anderen Veranstaltungen

Naturschutzjugend NRW:
Natur- und Umweltschutz Akademie NRW:
NABU Kreis Wesel:

Moers

Die Vorträge finden im Heinz-Kremers-Haus der Evangelischen Kirche in Moers Vinn statt. Von der Stadtmitte aus kommend fährt man in Richtung Krefeld-Uerdingen. Nach der Hufeisenkreuzung die 1. Straße rechts in die Goeben Straße, hier bis Nummer 10.
Informationen:
Tim Hartmann
Telefon (0 28 45) 2 73 13

Rheinberg Jeden Sonntag Vogelbeobachtung, bei jedem Wetter!

Vom 1.3. bis zum 30.9. um 7 Uhr
Vom 1.10. bis zum 28.2. um 8 Uhr
Ort: Parkplatz hinter der Kirche St. Peter, Rheinberg
Gäste sind willkommen. Wenn vorhanden, bitte Fernglas und Bestimmungsbuch mitbringen.
Weitere Informationen:
Karl-Heinz Gaßling,
Telefon (0 28 43) 6 09 27

Wesel

**17.9., 11 bis 13 Uhr
Un-Kräuter am Wegesrand**
– ein kleiner Ausflug in das Reich der wilden Aromen –
Ort: Naturschutzzentrum, Freybergweg 9, Wesel

Leitung: Manuela Oellermann und Helga Westerhuis (staatl. zertifizierte Kräuterpädagoginnen)
Kosten: 7 Euro
Eine Voranmeldung ist erforderlich unter
Telefon (02 03) 58 29 66 oder E-Mail:
kraeuterpott@gmx.de

14.10., 19 bis 24 Uhr Lange Wissenschaftsnacht für Kinder und Eltern

Altersgruppe: 12 bis 18 Jahre
Ort: Naturschutzzentrum, Freybergweg 9, Wesel
Leitung: Dr. Martin Kreuels. NABU Wesel
Kosten: 12 Euro (NABU- und NAJU-Mitglieder 10 Euro) (inkl. Getränke, Imbiss, Materialkosten)
Eine Voranmeldung ist erforderlich unter
Telefon (02 81) 1 64 77 87 oder per E-Mail an
Info@NABU-Wesel.de

Veranstaltungen der Biologischen Station Kreis Wesel

Biologische Station im Kreis Wesel e.V.
Freybergweg 9, 46483 Wesel
Telefon (02 81) 9 62 52-0
Telefax (02 81) 9 62 52-22
E-Mail: info@bskw.de
www.bskw.de

Exkursionen, Vorträge und andere

Veranstaltungen
Soweit vorhanden bitte Fernglas mitbringen. Für alle Exkursionen werden wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk empfohlen.

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich!

5.8., 20 Uhr Nächtliche Besucher im Diersfordter Wald

Abwechslungsreiche Waldformen, durchzogen von offenen Flächen und Heidegewässern, zeichnen den Diersfordter Wald aus. Der Spätsommer lädt zur Beobachtung von Fledermäusen ein, die das reichhaltige Insektenangebot in dieser Jahreszeit nutzen. Mit technischer Unterstützung werden die Geräusche der Fledermäuse für uns Menschen hörbar gemacht. Seien Sie dabei, wenn wir den Flugkünstlern „auf den Pelz rücken“ und hören Sie selber, was dort im Verborgenen um Sie herum alles flattert.
Treffpunkt: Wesel-Diersfordt, Wanderparkplatz an der B8 Wesel/Rees
Leitung: Paul Schnitzler
Dauer: 2 bis 3 Stunden
Weglänge und -beschaffenheit: 3 bis 4 km, schmale, sandige und kiesige (Wald-)Wege
Kosten: 5 Euro/Person

9.9., 18.30 Uhr Abendliche Besucher im Hünxer Bachtal

Im Naturschutzgebiet Hünxer Bachtal finden sich kulturhistorisch interessante Erdbauwerke neben eindrucksvollen alten Buchen. Die vielfältigen Lebensräume sind ansonsten durch Feuchtigkeit geprägt: in der Quellmulde, in Moorbiotopen, Feuchtwiesen, Feuchtheide und Bruchwaldresten begegnet uns offenes oder verborgenes Wasser. Der bewaldete Bachlauf lädt kleine pelzige Flugakrobaten zum Jagdausflug ein. Mit technischer Unterstützung werden die Geräusche der Fledermäuse für uns Menschen hörbar gemacht. Seien Sie dabei, um den Flugkünstlern näher zu kommen.
Treffpunkt: Wanderparkplatz Nähe Schacht Hünxe bei Haus Fengels
Leitung: Paul Schnitzler
Dauer: 2 bis 3 Stunden
Weglänge und -beschaffenheit: 3 bis 4 km, schmale, wurzelreiche und unbefestigte Wege
Kosten: 5 Euro/Person

Die NABU-Jubilare in diesem Quartal: 25 Jahre Mitgliedschaft

seit 1.4.1986

H. -Dieter Rösner, Kamp-Lintfort
Maja Nolden, Wesel
H. -Jürgen Milke, Bochum
Jennifer Yahiaoui, Neukirchen-Vluyn
Elke Vowinkel, Voerde
Tobias Rösner, Kamp-Lintfort
Irmgard Rösner, Kamp-Lintfort

Jacques van de Kop, Xanten
Helmut Dickneite, Hünxe
Andreas Görs, Voerde
Michael Deppenkemper, Dinslaken
Manfried Sons, Rheurdt
Erwin Büsching, Neukirchen-Vluyn
Klaus Horn, Xanten
Horst Niederelz, Moers

seit 1.5.1986

Theodor van Leyen, Xanten
Norbert Helgers, Xanten
Gero Sperber, Kamp-Lintfort
Kirsten Hammerschmidt, Wesel
Wilfried Rhiem, Voerde
Heinz-Dieter Presch, Oberhausen
Heinrich Heien, Xanten

Winfried Kilian, Wesel
Josef Selders, Hünxe
Barbara Ullenboom, Xanten
Klara Büsching, Neukirchen-Vluyn
Ina Sons, Rheurdt
Monika Horn, Xanten
Roswitha Sperber, Kamp-Lintfort

Krefeld/Kreis Viersen

NABU-Termine Krefeld

Sonntag, 10. Juli, 10 Uhr Die Heidelandschaft auf dem Egelsberg

Ein naturkundlicher Spaziergang
Treffpunkt: Parkplatz Siedlung Egelsberg mit Jochen Schages und Gabriele Heckmanns

Sonntag, 17. Juli, 12 Uhr Familienausflug Natur erleben für Groß und Klein

Treffpunkt: Schluff-Endhaltestelle Hülser Berg mit Gabriele Heckmanns

Samstag, 13. August, 20 Uhr BAT-Night – Koblode der Nacht

Welche Fledermäuse finden wir in Krefeld?
Treffpunkt: Haupteingang Botanischer Garten mit Jochen Schages und Franco Cassese

Sonntag, 14. August, 11 Uhr Kräuterweihe

Ein meditativer Spaziergang
Treffpunkt: Krefelder Umweltzentrum mit Gabriele Heckmanns

Mittwoch, 19. August, 19 Uhr „Schwalben in der Landschaft“

Ornithologische Radtour durch Feld und Flur

Treffpunkt: Hülser Kirche mit Jochen Schages

Montag, 29.08. bis Freitag, 2.9. 3 NABU-Sommerferienprojekte am Krefelder Umweltzentrum

für Schüler ab 2. bzw. 4. Klasse zu den Themen: Indianer, Aborigines und Pygmäen – Leben im Einklang mit der Natur
Basteln, Spielen und Forschen

Sonntag, 4. September Forscher- und Artenschutztag im Zoo Krefeld

Entdecken, Forschen, Experimentieren
Treffpunkt: Zoo Krefeld

Sonntag, 4. September Pflanzen(tausch)markt

Botanischer Garten Krefeld
10 bis 15 Uhr

Termine Naturschutzhof Nettetal

Montag, 25.7. bis Dienstag, 6.9. Sommerferienprogramm für Kinder von 3 bis 12 Jahren

Das detaillierte Programm hängt auf dem Hof aus oder ist unter www.nabu-krefeld-viersen.de einsehbar.

Sonntag, 4.9., ab 14 Uhr Sensenkurs

Interessierte können von NABU-Ehrenamtlichen den Umgang mit der

Sense erlernen. Nach einer kurzen theoretischen Einführung mit Tipps zur Einstellung der Sense je nach Körpergröße, zum Schärfen der Schneiden mit dem Wetzstein, zu optimalen Mähzeiten etc. wird praktisch mit der Sense gearbeitet. Die Teilnehmer dürfen gerne eigene Sensen mitbringen. Für die Dauer des Kurses werden auch welche gestellt.

Sonntag, 18.9., 11 bis 17 Uhr 17. Nettetal Herbstpflanzenbörse

Privatleute können Stauden etc. tauschen, kaufen oder verkaufen. Außerdem bemühen wir uns in diesem Jahr um regionale Gärtnereien, die räumlich getrennt von den Privatleuten ihre Pflanzenschätze anbieten. Desweiteren gibt es eine Verlosung mit Pflanzen & Co.

Biologische Station Kricken- becker Seen

**Samstag, 2. Juli
Glühwürmchen,
Fledermäuse & Co.**
Treff: Brüggen, Wanderparkplatz südlich der L373 (Straße Brüggen – Swalmen) am Fischverkauf, 21.30 Uhr, Markus Heines
Anmeldung erforderlich unter Telefon (0 21 53) 91 29 09 ab 1.5., max. 30 Personen

**Samstag, 16. Juli
Alte Nutzpflanzen
aus der Natur**
Treff: Nettetal-Sassenfeld, Wanderparkplatz am NABU-Naturschutzhof 14 Uhr, Thomas Thiel

**Sonntag, 24. Juli
Botanische Wanderung zur „Blume des Jahres“ in das Elmpter Schwalmbruch**
Treff: Niederkrüchten-Overhetfeld, Wanderparkplatz „In gen Rae“ am Ende der Dorfstraße 14 Uhr, Norbert Neikes

**Samstag, 30. Juli
Schmetterlings-
Wanderung im
Brachter Wald**
Treff: Brüggen-Bracht, Wanderparkplatz am Grenzübergang „Weißer Stein“ (westlich Heidehausen), 14 Uhr, Silvia Peerenboom

**Freitag, 19. August
Fledermäuse am
Borner See**
Treff: Brüggen-Born, Parkplatz Borner Mühle 20.30 Uhr, Ernst Holthausen
Anmeldung erforderlich unter Telefon (0 21 53) 91 29 09 ab 1.7., max. 40 Personen

**Montag, 22. August
Spätsommer im Brachter Wald (Fahradexkursion)**
Treff: Brüggen, NSG Brachter Wald, Haupteingang St. Barbara-Straße (von der B221 zwischen Brüggen und Bracht am China-restaurant abbiegen in die St. Barbarastr., am Heidecamp vorbei, der Rechtskurve folgen bis zum Ende der Straße) 10 Uhr, Pia Kambergs

Anmeldung/Information:
NABU Krefeld/Viersen
Telefon (0 21 51) 61 87 00
Telefax (0 21 51) 61 87 51
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de

**NABU-Termine immer
aktuell im Internet:
www.nabu-krefeld-viersen.de**

Die NABU-Jubilare in diesem Quartal:

25 Jahre Mitgliedschaft

Harald Flechtner, Krefeld	1.9.1986
Julius von Heimendahl, Kempen	1.6.1986
Christine Jedath, Niederkrüchten	1.7.1986
Regine Kuhn, Krefeld	1.7.1986
Dr. Sigrid Kuhn-Röttges, Krefeld	1.7.1986
Werner Stenmans, Krefeld	1.7.1986

Vorstand

Vorstand

Matthias Bussen
In der Brinke 8
46499 Hamminkeln
Telefon (0 28 52) 96 89 63
bussen@NABU-Wesel.de

Gerd Böllerschen
Kahle Plack 34
46509 Xanten
Telefon (0 28 01) 70 55 03
boellerschen@NABU-Wesel.de

Stefanie Trautmann
Weimarer Straße 5
46485 Wesel
Telefon (01 76) 61 03 62 98
trautmann@NABU-Wesel.de

Finanzreferent

Gregor Alms
Auf dem Mars 8
46487 Wesel
Telefon (0 28 59) 12 28
alms@NABU-Wesel.de

Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Frank Boßerhoff
Heideweg 15
46562 Voerde
Telefon (0 28 55) 85 02 23
bosserhoff@NABU-Wesel.de

Weitere Vorstandsmitglieder

Uwe Heinrich
Keramagstraße 20 a
46483 Wesel
Telefon (02 81) 6 33 93
heinrich@NABU-Wesel.de

Ulf-Christian Unterberg
Alte Hünxer Straße 158
46562 Voerde
Telefon (02 81) 4 13 60
unterberg@NABU-Wesel.de

Frank Ulbrich
Dietrich-Krieger-Stege 5
46485 Wesel
Telefon (02 81) 7 09 27
ulbrich@NABU-Wesel.de

Jugendreferent

Robert Lüdtkke
Schlängelstraße 21 a
46045 Oberhausen
Telefon (01 63) 5 18 50 18
Robert.Luedtke@gmx.net

Alpen

Treffen: Jeden ersten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr,
Evangelisches Gemeindehaus
Menzelen, Birtener Straße 2 a,
Menzelen-Ost;
Christian Chwallek (siehe links)

Dingden

Projekte und Treffen auf Anfrage:
Manfred Anklam,
Telefon (0 28 52) 38 01,
manfred.anklam@nexgo.de

Dinslaken

Treffen: Jeden zweiten Montag im Monat um 19.30 Uhr,
Gemeindehaus Bruch,
Dinslaken; Norma Heldens,
Telefon (0 20 64) 4 56 86 45,
norma@nujheldens.de

Hamminkeln

Treffen: Jeden ersten Donnerstag im Monat, 20 Uhr, Gasthaus Götz,
Diersfordter Straße 17,
Hamminkeln; Matthias Bussen,
Telefon (0 28 52) 96 89 63,
bussen@NABU-Wesel.de

Kamp-Lintfort

Projekte und Treffen auf Anfrage:
Otto Sartorius, Telefon (0 28 42)
71 93 58, fam.sartorius@t-online.de

Moers

Treffen auf Nachfrage:
Karl-Heinz Hartmann,
Telefon (0 28 41) 3 23 72,
ioa.hartmann@arcor.de
Arbeitseinsätze in Moers,
Raum Schwafheimer Meer
und Steinbrücken Straße

Moers/Neukirchen-Vluyn

Treffen jeden Dienstag ab 15 Uhr im Naturschutzzentrum in Neukirchen-Vluyn, Ecke Tersteegenstraße/Lintforter Straße;
Franz Reuter,
Telefon (0 28 45) 94 96 60,
f.Reuter.vluyn@t-online.de

In der Zeit von September bis April, am 2. Dienstag im Monat zu den Dia-Vorträgen im Heinz-Kremers-Haus der evangelischen Kirche in Moers Vinn.

Von der Stadtmitte aus kommend fährt man in Richtung Krefeld-Uerdingen. Nach der Hufeisenkreuzung die 1. Straße rechts ist die Goebenstraße, hier bis Nummer 10.

Die Uhrzeit bleibt wie bisher 19.30 Uhr
Informationen: Tim Hartmann,
Telefon (0 28 45) 2 73 13,
tim-hilde@t-online.de

Rheinberg

Projekte und Treffen auf Anfrage:
Sylvia Oelinger,
Telefon (0 28 44) 27 25,
s.oelinger@freenet.de

Voerde

Projekte auf Anfrage: Treffen immer mittwochs ab 19.30 Uhr in den ungeraden Kalenderwochen;
Ort: Dorfgemeinschaftshaus Voerde, Götterswickerhamm;
Günther Kalisch,
Telefon (0 28 55) 77 84
und Hermann Rissel,
Telefon (0 28 55) 57 20

Wesel

Treffen jeden ersten Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr
Gaststätte Zur Linde, Wackenbrucher Straße 132, Wesel-Fusternberg (Nähe Bagellwald);
Frank Ulbrich (siehe links)

Xanten

Treffen der Ortsgruppe:
Jeden ersten Dienstag im Monat Naturforum Bislicher Insel 11, Xanten; 19.30 Uhr;
Gerd Böllerschen,
Telefon (0 28 01) 70 55 03,
gerd.boellerschen@freenet.de

Ansprechpartner für Fachgruppen

Fachgruppe Ornithologie

Peter Malzbender,
Telefon (02 81) 4 60 92 28

Fachgruppe Amphibien- und Reptilienschutz (FARS)

Arndt Kleinherbers (siehe links)

Kinder- und Jugendgruppen

Unser Koordinator für die Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Wesel ist Arndt Kleinherbers,
Telefon (0 28 52) 56 56.

Angaben zu den Treffpunkten, Terminen der einzelnen Gruppenstunden (Wochentag, Uhrzeit) usw. finden sich unter:
www.NABU-Wesel.de/NAJU-Gruppen.jsp

Hünxe, Kamp-Lintfort, Moers, Neukirchen-Vluyn, Schermbeck, Sonsbeck

Arndt Kleinherbers,
Telefon (0 28 52) 56 56

Alpen

Christian Chwallek,
Telefon (0 28 02) 8 04 27

Brünen

Marion Lueb-Sagawe,
Telefon (0 28 56) 33 28

Dinslaken

Michael Heidecke,
Telefon (0 20 64) 82 68 10

Hamminkeln

Johannes Kleinherbers,
Telefon (0 28 52) 56 56

Rheinberg

Wilfried Ingensiep,
Telefon (0 28 43) 8 63 17

Voerde

Nicola Kerkeling,
Telefon (0 28 55) 93 26 08

Wesel

Uwe Heinrich,
Telefon (02 81) 6 69 96

Xanten

Gerd Böllerschen,
Telefon (0 28 01) 70 55 03

Ansprechpartner NABU vor Ort

Weitere Details finden Sie unter www.NABU-Wesel.de Rubrik Termine

NABU Geschäftsstelle
Geschäftsführerin: Sabine Zimpel
Freybergweg 9, 46483 Wesel
Telefon (02 81) 1 64 77 87
Telefax (02 81) 9 62 52 22
info@NABU-Wesel.de
www.NABU-Wesel.de

NABU-Spendenkonto:
Sparkasse am Niederrhein
BLZ 354 500 00
Konto-Nr. 110 600 4995
Volksbank Rhein-Lippe e.G.
BLZ 356 605 99
Konto-Nr. 51 00 58 30 13
Für Spendenbescheinigung bitte Adresse angeben.

Vorstand

NABU vor Ort

Ehrenvorsitzender:

Dr. Hans-Christian Mittag
47800 Krefeld
Telefon (0 21 51) 58 75 40

1. Vorsitzender:

Dr. Werner Rocker
47803 Krefeld
Telefon (0 21 51) 59 72 32

2. Vorsitzender:

Peter Kolshorn
41379 Brüggen
Telefon (0 21 63) 67 47

Schriftführer:

Dietmar Vogel
47829 Krefeld
Telefon (0 21 51) 56 33 98

Kassierer:

Markus Dörkes
47804 Krefeld
Telefon (0 21 51) 36 75 38

Pressesprecher:

Philipp Peters
41334 Nettetal
Telefon (0 21 57) 44 48

Beisitzer:

Günter Göbels
47804 Krefeld
Telefon (0 21 51) 39 70 05

Knut Habicht
47800 Krefeld
Telefon (0 21 51) 59 48 17

Markus Heines
41334 Nettetal
Telefon (0 21 53) 81 21

Franco Cassese
58119 Hagen
Telefon (01 71) 1 88 50 87

NABU-Kindergruppen:

Krefeld-Hüls:
Gisela Besau,
Beate Schumacher,
Georg Zimmermann

Willich:
Elke Kamper
Nettetal-Sassenfeld,
Naturschutzhof:
Waldgruppe (2 bis 4 Jahre)
Schmetterlingsgruppe
(6 bis 8 Jahre)

Familiengruppe
(3 bis 6 Jahre)
Jugendgruppe
(12 bis 15 Jahre)

Wiebke Esmann,
Telefon (0 21 53) 8 93 74

Kempfen:
Uta van Ouwerkerk
Telefon (0 21 52) 89 31 38
Iris Volk
Telefon (0 21 52) 8 00 35

Info: NABU-Geschäftsstelle
(siehe oben rechts)
oder www.nabu-krefeld-viersen.de
www.nabu-willich.de
www.nabu-kempfen.de

Brüggen

Jeden dritten Freitag im Monat, 20 Uhr
BIS, Klosterstraße 5, 41379 Brüggen
Markus Heines, Telefon (0 21 53) 81 21

Grefrath

Rolf Brandt, Telefon (0 21 58) 60 96

Kempfen

Hans Palm, Telefon (0 21 52) 47 40

Krefeld

Jeden zweiten Donnerstag im Monat,
20 Uhr, Umweltzentrum Krefeld,
Talring 45, 47802 Krefeld
Rebeka Eckelboom, Telefon (0 21 51) 52 03 52

Nettetal

Heinz Tüffers, Telefon (0 21 53) 67 29

Niederkrüchten (ehem. VUN)

Astrid Symanski-Pape, Telefon (0 21 63) 4 74 48

Schwalmtal

zur Zeit nicht vorhanden

Tönisvorst

Monika Schüren, Telefon (0 21 51) 6 51 36 85
Willi Lenßen, Telefon (0 21 51) 79 52 37

Viersen

Jeden vierten Donnerstag im Monat
Themenabend „vor Ort“, siehe Tagespresse
Günter Wessels, Telefon (0 21 62) 5 37 45

Willich

Jeden letzten Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr
Oktober bis April: Begegnungszentrum Krumm,
Hülsdonkstraße 203, Willich-Wekeln

Ansprechpartner

Biologischer Gartenbau

Annette Habicht, Telefon (0 21 51) 59 48 17

Botanik/Pflanzenkartierung

Monika Deventer, Telefon (0 21 62) 35 24 39
Gisela Siecken, Telefon (0 21 51) 59 30 37
Ernst Schraetz, Telefon (0 21 51) 73 02 81

Energiepolitik

Klaus Kosmol, Telefon (0 21 51) 5 32 19 45

Erbschaft, Stiftung, Liegenschaften

Bodo Meyer, Telefon (0 21 51) 4 32 57

Fledermäuse im Kreis Viersen

Ernst Holthausen, Telefon (0 21 57) 13 05 08

Hausbegrünung

Hans Palm, Telefon und Fax (0 21 52) 47 40

Hornissen, Wespen, Bienen, Hummeln

Harry Abraham, Telefon (0 21 54) 18 88
Norbert Gries, Telefon (0 21 62) 5 26 89
Hans Palm, Telefon und Fax (0 21 52) 47 40

Jagd und Naturschutz

Norbert Gries, Telefon (0 21 62) 5 26 89

Käfer

Marius Bartodziej, Telefon (0 21 56) 49 57 39

Naturschutzjugend NAJU Krefeld

Daniel Nikolic, E-Mail: daniel.nikolic@nabu-krefeld-viersen.de

Mai bis September: NABU-Station im
Schlosspark Neersen
Jack Sandrock, Telefon (0 21 54) 7 02 79,
Internet: www.nabu-willich.de

NABU Geschäftsstelle
Talring 45, 47802 Krefeld,
Telefon (0 21 51) 61 87 00, Fax 61 87 51
E-Mail info@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: Mo – Fr 9 – 12 Uhr

Schutzgebietsbetreuung Krefeld
Jochen Schages, Gabriele Heckmanns
Telefon (0 21 51) 74 36 86, Fax 74 36 39
schages@nabu-krefeld-viersen.de

Athene Naturschutzvertrieb GmbH
Helmut Klein, Telefon (0 21 53) 59 59
Bestellungen an die Geschäftsstelle

NABU Naturschutzhof
Sassenfeld 200, 41334 Nettetal,
Telefon und Fax (0 21 53) 8 93 74
naturschutzhof@nabu-krefeld-viersen.de
Öffnungszeiten: ganzjährig
Mo – Do 8 – 16 Uhr, Fr 8 – 14.30 Uhr
Mai bis Oktober: zusätzlich So 11 – 17 Uhr
Das Außengelände ist jederzeit zugänglich.

NABU im Internet: www.nabu-krefeld-viersen.de

NABU-Spendenkonto: Sparkasse Krefeld
BLZ 320 500 00, Konto-Nr. 57 001 190
Für Spendenbescheinigung bitte Adresse angeben

Ornithologie

Stefani Pleines, Telefon (0 21 53) 9 58 35-3

Praktischer Naturschutz in Krefeld

Ludger Rothschild, Telefon (0 21 51) 76 18 89

Schmetterlinge

Norbert Gries, Telefon (0 21 62) 5 26 89

Wasser/Gewässerschutz

H.-Georg Emmerich, Telefon (0 21 51) 56 30 62

AG Kopfbaumpflege

Norbert Gries, Telefon (0 21 62) 5 26 89

AG Obstwiesenschutz

Günter Wessels, Telefon (0 21 62) 5 37 45

AG Planverfahren

Peter Kolshorn, Telefon (0 21 63) 67 47

AG Schleiereulenschutz

Markus Heines, Telefon (0 21 53) 81 21

NABU-Pflegetrupp

Halle: Joh.-Girmes-Straße 30, Grefrath
Telefon und Fax (0 21 58) 73 01
Handy (01 76) 44 42 07 28

NABU-Mitgliederservice

Steffen Bucksteeg
service@nabu-krefeld-viersen.de



Schüsse dringen durch das Haus
und Schiffchen klappern



 HAUS DER SEIDENKULTUR
KREFELD

Einzigartig in Deutschland

Erleben Sie eine über 100jährige Tradition in unveränderter Realität. Die Paramenten-Handweberei Hubert Gotzes in Krefeld lädt sie ein. Unser einmaliges Industriedenkmal lässt Sie in den Duft von Holz und Stoffen eintauchen und gibt Ihnen Einblicke in die Samt- und Seidenkunst des 19. Jahrhunderts. Entdecken Sie auf unseren Stadtrundgängen und Stadtrundfahrten die textilen Spuren Krefelds.

- Geöffnet jeden 1. und 3. Sonntag eines Monats, von 14.00 bis 18.00 Uhr und jeden 4. Donnerstag im Monat von 16.00 bis 19.00 Uhr
- Gerne gestalten wir für Sie einen erlebnisreichen Tag
- Buchungen und Anfragen unter: 0 21 51-51 08 12

Haus der Seidenkultur, Luisenstraße 15, 47799 Krefeld
info@seidenkultur.de · www.seidenkultur.de

Apfelsaft von Hochstamm-Obstwiesen

Naturbelassener Apfelsaft

Ungespritzte Äpfel von Streuobstwiesen sind der Ausgangspunkt für unseren Apfelsaft. Sie sind besonders geschmacksintensiv. Nach traditionellem Verfahren keltert man daraus einen naturbelassenen Apfelsaft. Dem Saft wird nichts entzogen, nichts hinzugefügt: kein Zucker, keine Konservierungsmittel. Er wird nicht aus Konzentrat rückverdünnt. Deshalb bleiben die im Apfel enthaltenen Wert- und Wirkstoffe wie Vitamine, Mineralstoffe und gesunde Fruchtsäuren weitgehendst erhalten.

Lebensraum Obstwiese

Obstwiesen sind Anpflanzungen von hochstämmigen Obstbäumen; sie stehen in Gruppen oder verstreut auf Wiesen, deshalb auch Streuobstwiesen genannt. Da sie extensiv genutzt werden, sind sie der ideale Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Sie stellen für diese Arten, deren ursprüngliche Lebensräume vielfach stark verändert oder zerstört worden sind, Ersatzbiotope dar, die ihnen ein Überleben ermöglichen können.

Apfelsaft und Naturschutz

Apfelsaft, hergestellt aus Äpfeln von traditionell bewirtschafteten Streuobstwiesen, dient der Erhaltung ökologisch wertvoller Flächen und leistet damit einen Beitrag zur Erhaltung einer gesunden Umwelt.



van Nahmen Obstsäfte

OBSTKELTEREI VAN NAHMEN KG
46499 HAMMINKELN · DIERSFORDTER STR. 27
TELEFON 0 28 52/53 35